Lane Medical Library

Ueber die

STELLVERTRETENDE MENSTRUATION

(menstruatio vicaria).

Inaugural-Abhandlung,

Der medicinischen Facultät in Würzburg vorgelegt

von

HEINRICH TIEDEMANN,

Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe.

Würzburg.

Druck von Friedrich Ernst Thein.

1842.

Meinem hochverehrten Vater

dem

Dr. Fr. v. Tiedemann

Geheimenrath, ordentlichem Professor der Anatomie und Physiologie etc. an der Universität zu Heidelberg, Mitgliede vieler gelehrten Gesellschaften des Auslandes und des Inlandes, Ritter des grossherzoglich badischen Zähringer Commandeur-Kreuzes, sowie des königlich bayrischen Civilverdienstordens

widme

diese Schrift als schwaches Zeichen

der

Hochachtung, Verehrung und Dankbarkeit

Heinrich Tiedemann,

Méd. Dr.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41385907_0054

Vorrede.

Indem ich diese Blätter dem Drucke übergebe, löse ich nicht allein eine mir von der hochlöblichen medicinischen Facultät der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg aufgegebene und zur Erlangung des Diploms nöthige Aufgabe, sondern ich ergreife auch mit Vergnügen die Gelegenheit, auf dem Felde der Wissenschaften einen kleinen Versuch zu machen. — *Quaeso veniam non laudem!*

Den Gegenstand zur vorliegenden Arbeit habe ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. v. d'Outrepont, in der mir mitgetheilten Krankengeschichte zu verdanken. Ich wählte um so lieber ein Thema aus der Geburtshilfe, als ich an der Hand meines ebengenannten Meisters in das Gebiet dieser Wissenschaft geführt und mich mit vielleicht einseitiger Vorliebe, die ich nirgends diesem Fache abgewinnen konnte, derselben zugewendet habe. Wie man andern Orts nur zu oft durch Geheimnisskrämerei und einen dicken Nebel von raisonirenden Scepticismus verleitet wird, das Kind mit dem Bade auszuschütten, so fand ich hier in meines Lehrers Offenheit und Wahrheitsliebe, gewiss den nöthigsten und wesentlichsten Eigenschaften eines nützlichen, seiner Stellung entsprechenden Docenten, einen Leitstern, der mich nie irre führen wird.

Die unvollkommene Lösung des Themas erkenne ich, sowohl was die ganze Anordnung als die Bearbeitung einzelner Theile betrifft. Es ist wahr, ich hätte mir die Arbeit vereinfachen und mich mit dem Ausposaunen der Ansichten älterer und erfahrener und berühmter Männer begnügen können, allein ich kann eben so wenig glauben, dass das die Aufgabe irgend einer Arbeit, ausser man steht im Taglohne, noch viel weniger aber die einer Dissertation sein kann, dieselbe aus Büchern zusammenzuschreiben, wie es nur zu oft geschieht. Daher kommt es, dass ich Vieles ausgelassen, was der Arbeit als solcher zu einem Ganzen für nöthig erachtet werden dürfte.

Vielleicht hätte ich mich der lateinischen s. g. gelehrten Sprache bedienen sollen, wie es an manchen Orten verlangt wird. Allein wenn ich auch noch ein verständliches, wenn auch nicht ciceronisches oder muretisches lateinisches Exercitium machen kann, oder mir die Arbeit, wie es meistens geschieht, von bessern oder als solchen bekannten Lateinern übersetzen lassen könnte, so vermisse ich doch den Wort- und Constructionsreichthum in der alt-römischen Zunge. Es jammert Einen die miserable griechisch-lateinische Wortmacherei für Dinge, die dem Lateiner fremd sind, und wo es oft nöthig wäre, ein besonderes erläuterndes Lexicon hinzuzufügen. — Es hat freilich auf der andern Seite den oft nicht unwesentlichen Vortheil, dass nicht Jeder, selbst sogenannter Gelehrter, Alles in einer lateinischen Abhandlung gehörig versteht, und hinter einer lateinischen Construction oft Etwas sucht, was nicht darin liegt, oder Manches unangetastet lässt, weil er hinkende Begriffe auf Rechnung der hinkenden Latinität bringt. Hat man aber bei einer lateinisch verfassten Abhandlung die Absicht, sie dem Ausländer von Bil-

dung zugänglich zu machen, so muss man vorerst die Ueberzeugung haben, dass das *Opus* so viel Werth hat, ins Ausland versendet zu werden, was ein Neuling nicht glauben kann, wenn er sich der entlehnten Perlen oder des gestohlenen schönen Gefieders nicht bewusst ist.

Ein Neophyte soll erst im Inlande zeigen, dass er Etwas zu leisten im Stande ist, und später, wenn er derselbe tüchtige Schriftsteller und Denker bleibt [1]), finden sich auch Uebersetzer genug, wie alles Brauchbare und selbst Unbrauchbare, auch seine Geistesprodukte in alle möglichen Sprachen überzutragen. — Wir dürfen uns unserer Sprache erfreuen, die in jeder Hinsicht reicher, als die aller benachbarten Länder, ja reicher ist als die aller in Wissenschaften verkehrenden Nationen, und wir sollten sie nicht allein überall und immer geltend machen, sondern sie auch dem Ausländer aufdrängen, wie es namentlich die Franzosen und Engländer schon lange thun, die nicht nur fast alle ihre Werke in ihrer Muttersprache uns zusenden, sondern sogar von jedem Fremdlinge verlangen, dass er, sobald er ihr Land betritt, sich der Landessprache bediene. Ich muss um Entschuldigung bitten wegen der Verirrungen meiner Feder und kehre zu meiner Abhandlung zurück. —

Man vermisst einige Seiten, Blätter oder gar Bogen Literatur am Anfange oder Ende dieser kleinen Arbeit. Ich habe sie nicht aus Nachlässigkeit ausgelassen, da es mir ein Leichtes gewesen wäre, aus der vortrefflichen

---

[1]) Es ist bekannt, dass der Geist und Verstand der Söhne berühmter Männer am Körper ihrer Väter zu haften pflegt. Wie viele Tintenfässer sind vertrocknet, wie viele Hände und Gehirne gelähmt mit dem Tode berühmter Männer!! *Exempla sunt odiosa!*

und ziemlich vollständigen Literatur in Busch's und Burdach's Werken die hierher bezüglichen Schriften herauszuschreiben und zu numeriren, oder Dr. v. d'Outreponts Katalog seiner reichen Bibliothek und einiger Andrer zu copiren; auch hat Dr. A. Alexander (Physiologie der Menstruation. Bamberg, 1841) einige hundert Schriften angeführt in Bezug auf den Gegenstand dieser Abhandlung. Ich unterliess es absichtlich, da selten Unser Einem eine so reiche Büchersammlung zugänglich ist, wie eine oft zu grosse Aufzählung von Büchern glauben machen könnte, und jeder vernünftige Mann weiss, dass solche grosse Bücherlisten von Uns Anfängern Grossthuerei ist. Die Werke, die ich nöthig fand zu citiren, sind an ihrem Platze angeführt, und fallen einem Leser noch einige Citate ein, so muss ich an meine eigene Erkenntniss der Unvollkommenheit dieses Werkes erinnern, und stelle Jedem frei, das Fehlende zu ergänzen; doch glaube ich, das Wesentlichste nicht unbeachtet gelassen zu haben. —

Dieser kleine litterarische Versuch, den ich der nachsichtigen Beurtheilung empfehle, ist nur ein Bruchstück einer grössern, vielleicht auch vollkommenern, zum Theil schon begonnenen Arbeit, die ich mit der Zeit, wenn sie mir nicht mehr Dornen als Rosen bringt, dem Drucke zu übergeben vorhabe. —

Schliesslich sage ich ausser meinem Lehrer, Hrn. Dr. v. d'Outrepont, dem Hrn. Hofrath Dr. Münz und dem Privatdocenten Dr. B. Mohr meinen Dank für die freie und unbeschränkte Benutzung ihrer Büchersammlungen.

Der Verfasser.

Einiges über die Menstruation im Allgemeinen.

§. 1.

Der Ausfluss einer blutigen Flüssigkeit aus dem Fruchthälter des reifen Weibes durch die Scheide und die äussern Geschlechtstheile, dem Euphorie folgt, und welcher periodisch meist alle 28 Tage wieder erscheint, heisst der *Menstrual-, Monatsfluss, das Monatliche, die monatliche Reinigung, die Periode, das Geblüt, fluxus menstrualis, menstrua, menses, catamenia, monthly period, m. discharge, flowers* von den Engländern, *règles, mois,* von den Franzosen benannt.

Bemerkung. In frühern Zeiten purgamentum oder tributum, auch tributum lunare, purgatio lunaris, beneficium, von Italienern dei benefizii, von den Franzosen l'ordinaire genannt; auch consuetum, consuetudo, rosa, Rosenader oder Rosenkranz; auch flos.

§. 2.

Die Erscheinung der Menstruation hängt mit der Vollkommenheit der Geschlechtsorgane zusammen und ist Zeichen der Geschlechtsreife, Mannbarkeit und Fruchtbarkeit des Weibes, und deren Nichterscheinen, deren plötzliches oder allmähliges Verschwinden lassen auf Veränderungen in der

Geschlechtssphäre schliessen. Diese Regel jedoch erleidet vielfache Ausnahmen, indem die Menses entweder ungewöhnlich spät aber normal sich einstellen, wie es die climatischen Einflüsse, die Lebensweise, vielleicht auch die Menschenraçen bedingen [1]), oder Conceptionsfähigkeit Statt hatte ohne vorhergegangene Menstruation, oder Frauen, nachdem sie in die climacterischen Jahre getreten und die Catamenien längere Zeit verschwunden waren, schwanger geworden sind. Diese Fälle sind bekannt und unbestritten.

§. 3.

Die erste Bedingung des Wohlbefindens eines im mannbaren Alter stehenden weiblichen Individuums, die Zeit der *Schwangerschaft*, des *Wochenbetts* und der *Lactation* in der Regel ausgenommen, ist der in Bezug auf Zeit, consensuelle Erscheinungen, Quantität und Qualität regelmässige Monatsfluss. Dahingegen beobachten wir, dass jeder idiopathischen Störung der Geschlechtsverrichtungen Allgemeinleiden, und fast jedem Allgemeinleiden, wie heftigem Fieber, Entzündungen edler Organe u. s. f. Verwirrungen der Uterinfunction folgen. Was in Bezug auf die Zeit, die consensuellen Erscheinungen der Menstruation, die Quantität und Qualität des dabei abfliessenden Blutes nöthig wäre zu erwähnen, so verweise ich in dieser Beziehung auf die Werke neuerer Zeit, die sowohl im Auslande als namentlich im Inlande erschienen und diesen Gegenstand so gründlich abhandeln wie von *Burdach*, *Carus*, *Busch* u. v. A., und

---

[1]) Conf. *Virey* d. Weib physiologisch, moralisch und literalisch dargestellt v. d. Fr., mit Anmerkungen von Herrmann. Leipzig, 1827.

Busch, das Geschlechtsleben des Weibes Bd. I. 1. §. 98.

Carus, Gynäcologie.

Burdach, Physiologie und Erfahrungswissenschaft.

Colombat l. a.

thue es um so lieber, da diese Autoritäten im Allgemeinen übereinstimmen, und erlaube mir nur Folgendes darüber zu bemerken.

§. 4.

Es lässt sich erklären, dass wenn der bis zur Mannbarwerdung des Weibes unthätige, gleichsam schlafende, nur latent lebende Uterus zum ersten Male an der monatlichen Ausscheidung arbeitet, sich mannigfache Beschwerden [1]) des in so nahem Connex mit der Geschlechtssphäre stehenden Gefäss- und Nervensystems einstellen müssen, wie jedes Organ durch seine Entwicklung alle mit ihm in mittelbarer oder unmittelbarer Verbindung stehenden Theile mechanisch oder dynamisch in Anspruch nimmt, und ich bin geneigt zu behaupten, dass jede wiederkehrende Menstruation ein Akt der sich neu belebenden, reorganisirenden Individualität [2]) des Weibes, ein Akt der Entwicklung, eine sich periodisch wiederholende Entwicklungskrankheit des Weibes sei, deren Produkt Aussonderung ist durch die innre Uterinwandung, und dass nach der Ausscheidung dieses Produkts das Weib sich wieder auf der Stufe seiner Vollkommenheit, dem Punkte seiner Bestimmung zu concipiren, zu tragen und zu zeugen befinde [3]).

Diese Behauptung unterstütze ich mit der bekannten Erfahrung, dass das Weib nach kurz vorher gehabter Menstruation conceptionsfähiger ist, dass also der ganze Apparat zur Erhaltung der Gattung alsdann vollkommener sei.

---

[1]) Siehe die Handbücher der Physiologie und Geburtskunde etc.

[2]) *El. v. Siebold*, Handbuch der Frauenzimmerkrankheiten B. I. §. 39.

[3]) *Nägele*, Erfahrungen etc. Mannheim, 1812. p. 297.
Siebold, l. a.

§. 5.

Es wirft sich mir die Frage auf, ***warum ist die Wiederkehr der Menstruation nöthig?*** und ich kann sie mir nur auf folgende Weise beantworten. Bei dem beständigen Stoffwechsel, der im ganzen Körper und allen seinen selbst den kleinsten Theilen fortwährend Statt hat, kann ein so wichtiges, der Erhaltung der Gattung bestimmtes Organ wie die Gebärmutter nicht unthätig bleiben. — Der Uterus konnte, so lange alle Stoffe aus der Ernährung zur Entwicklung des Individuums nöthig waren, nicht in Anspruch genommen werden zur Erhaltung der Gattung; ist aber die Existenz des Individuums gleichsam von der Natur gesichert, so fängt sie an für die Gattung zu sorgen, und gibt dieses ihr Streben durch sichre Zeichen kund, welche beweisen, dass Kräfte und Materien zu diesem Zwecke vorhanden sind.

Zur Erhaltung der Gattung sind also besondere Stoffe nöthig, welche das Individuum nicht bedarf. Diese Stoffe werden an den Ort geführt, der für die erste Pflege der Gattung bestimmt ist, und dort ausgeschieden, wenn kein Gegenstand respective eine Frucht vorhanden, die durch sie ernährt wird.

Dieser zur Ernährung der Frucht bestimmten Materien entledigt sich der Organismus, sobald sie in einer solchen Quantität sich in demselben angehäuft haben, wie er sie nicht in sich ertragen kann, ohne zu erkranken.

Dass diese Anhäufung von Stoffen [1]) die Veranlassung ihrer Ausscheidung ist, beweist sich dadurch, dass blutreiche,

---

[1]) Conf. *Joann Bohnius*, Circul. Prag. 16.
Arch. Pitcarnius, Act. Erudit. Lips. 1714.
Joan. Goth. Berger, Physiol. seu de natur. hum. c. 20.
Christ. Vaterus, Physiol. experim. Sect. 7. Art. 2.
Joan Friend, Emmanol

vollsaftige und dabei gesunde Individuen meistens eine grössere Quantität Blut bei der Menstruation verlieren, dass der Fluss länger anhält oder in kürzern Zwischenräumen wiederkehrt; ferner alle örtlich oder allgemein erhitzende, die Blutbewegung befördernde und solche Dinge, welche Congestionen nach dem untern Stamme hervorbringen, den Menstrualfluss [1]) vermehren; dagegen es sich bei blut- und saftleeren aber gerade nicht krank zu nennenden Wesen umgekehrt verhält, ja derselbe im höchsten Grade von Anemie ganz verschwindet, wie man es in Krankheiten beobachtet und hier die Säfte und Kräfte, welche für die Gattung bestimmt sind, von dem Individuum consumirt werden.

Hätte der Mond, dem man noch mehr aufbürden könnte [2]), so grosse Schuld an dieser periodischen Ausscheidung von Stoffen, so müsste man dem Ab- und Zunehmen desselben entsprechende Erscheinungen bei der Menstruation wahrneh-

---

Abrah. Cyprianus, Epist. de foet. tubar.

Chr. S. Langius, Physiolog. Thes.

Galenus, de usu partium, definitiones medicae.

Fr. Hoffmann, Oper. Genève 1761.

Al. Haller, Causae menstrui fluxus. Götting. 1748.

[1]) *Burdach*, Physiol. als Erf. B. I. §. 166. p. 240.

[2]) *Aristoteles* Gener. aim. IV. 2. *Mead* (tractat. de imperio solis ac lunae in corp. hum. et morbis inde oriundus in G. *Musgrav* de Arthrit. anomal.), *Werlhof*, *Vanhelmont*, *Roussel* u. A.

A. J. Testa, Bemerkungen über die periodische Veränderung im gesunden und krankhaften Zustande des mensch. Körpers. Leipzig, 1790.

Joh. Fernelius, Physiol. lib. 7. cap. 7. pag. 81.

Fr. B. Osiander, Hdbch. der Entbindungskunst. Tübingen 1818—19.

Carus, Lehrbuch der Gynäcologie B. I.

Steph. Blancardus, instit. med. pag. I. c. 9.

Eras. Darwin, Zoonomie oder Gesetze des organ. Lebens. A. dem. E. von J. D. Brandis. Hannover 1794. V. B. B. I. 2 Ab.

J. Chr. Reil, Archiv für Physiologie B. I. 5.

Buek, Magazin für d. ausländische Literatur.

Balfour, Treatise on the influence of the moon in fevers. Calcutta 1784.

men, und alle Weiber und Mädchen müssten zur selben Zeit menstruiren; hätten nur nach dem Mond zu sehen, um zu wissen, wann sie menstruiren.

Es kann *Osianders* [1]) Ernst nicht sein, indem er das alte Sprichwort nachsagt: *Luna retus retulas, juvenes nova luna repurgat*, denn man findet gewiss keinen Tag, an dem nicht alte und junge Weiber menstruiren [2]), deren gegenseitiges Zahlenverhältniss unmöglich sein mögte anzugeben.

§. 6.

Den Menstrualfluss unbedingt Produkt einer Secretion [3]) oder einer Durchschwitzung [4]) zu nennen, scheint mir eben so gewagt, als es ungereimt ist, ihn für ein pathisches Produkt oder eine Hämorrhagie [5]) zu halten. Diese letzte

---

[1]) *Fr. B. Osiander*, Hdbch. d. Entbindungskunst. Tübingen 1818—19.

[2]) *Burdach*, Physiolog. als Erf. §. 170. p. 245.

Desormeaux, Encyclop. der medic. Wissensch. nach dem dictionnaire de Médicine von Meissner Act. Menstruat.

Busch, Geschlechtsleben des Weibes. Berlin, Bd. I. 1.

Christ. Vaterus, Physiol. Sect. 7. art. c. cap. 3.

Christ. J. Langius, l. a.

N. Venette de la génerat. de l'homme cap. 4. art. 5.

Musitanus, de morbis mulierum. Colom. Allobrog 1769

[3]) *Gruithuisen*, *Clarke*, *Dewees*, *Ramazzini*, *Haller*, *Borders*, *Saunders*, *J. Hunter*, *Pet. Frank*, *v. Siebold*, *Carus*, *Busch*, *S. Burns (principle)* und A.

[4]) *Autenrieth*, *Carus* und A.

[5]) *Plinius*, *Sanctorius*, *Moscati*, *W. Roussel*, *Oken*, *Hegewisch*, *Surun*, *Burns* unp A.

(a) *Ramazzinus*, de Morb. artific.

Behauptung steht nur scheinbar mit meiner Ansicht §. 2 im Widerspruche. Wenn ich nämlich den Monatsfluss das Produkt einer Entwicklungskrankheit nenne, so ist er eben so wenig pathisches Produkt, als ich die Salivation beim Zahnen der Kinder für einen Krankheitsprozess und den Speichel für ein pathisches Produkt halte.

§. 7.

Behauptet man, dass die Menstruation dem menschlichen Weibe allein eigenthümlich sei [1]), so muss vorerst bewiesen sein, dass das Thierweibchen nicht menstruirt.

Wenn *Burdach* [2]) als wesentlichen Unterschied der menschlichen Menstruation und des Blutverlustes der Thiere bei der Brunst die Beschaffenheit des abfliessenden Bluts erwähnt und sagt, dass bei Thieren kein reines, sondern mit Schleim vermischtes Blut abfliesst, so kann er eben so wenig nachweisen, dass das Menstrualblut des menschlichen Weibes rein, sondern muss vielmehr zugeben, dass es ebenfalls mit andern dem Blute nicht eigenthümlichen Stoffen, besonders am Anfange und dem Ende des Flusses vermischt sei [3]).

---

[1]) *Plinius*, mulier est solum animal menstruale. hist. natur. Lib. VII. cap. 15.

P. Frank, de curandis hominum morbis Epitome. B. II de profluviis cruentis p. 290.

Burdach, Phys. als Erf. §. 174. p. 251.

Ritgen, gemeins. teutsche Zeitschrift für Geburtskunde B. II.

Busch, l. a.

[2]) L. a. §. 174. p. 250.

[3]) *Carus*, Gyn. §. 122. p. 90.

Burns, principles of midw. Chap. XI. p. 137.

Dass dasselbe wenigstens kein reines Blut, gibt er selbst §. 168 zu, wo er es vom übrigen Blute unterschieden wissen will [1]). Dieser Unterschied fällt also weg.

Ferner was den Ort der Ausscheidung betrifft, so gibt *Burdach* §. 174 p. 251 etc. selbst die Ursache an, warum die Menstrualausscheidung der Thiere nicht an demselben Orte Statt hat wie beim menschlichen Weibe, nämlich im Fruchthälter, indem er sich auf den verschiedenen Bau dieses Organs beim Menschen und dem Thiere beruft. — Und mit seiner eigenen Behauptung [2]) im Widerspruche stehend, spricht er die Turgescenz, welche gewiss immer der erste Grad der Entzündung ist, und welche Entzündung [3]) er als Ursache des Blutflusses bei Thieren während der Brunst ansieht, den äussern Geschlechtstheilen des menschlichen Weibes zur Menstruationszeit ab [4]).

Zur Brunstzeit turgesciren die Geschlechtstheile der Thiere, sie sind blutreicher und in einem höhern Grade der Entwicklung, sie stehen auf der Stufe ihrer Vollkommenheit,

---

Colombat, Frauenkrankheiten a. d. Fr. von Sig. *Frankenberg*. Leipzig 1841. p. 5.

[1]) *Plinius*, Lib. VII. c. 15.

Columelle, de re rustica.

Graaf, mulier. org. general.

Auch in *Moses* Levit. cap. XX. v. 18.

[2]) L. a. §. 164. p. 237. a.

[3]) *W. P. Dewees*, die Krankheiten des Weibes.

[4]) *J. F. Meckel*, teutsches Archiv für d. Physiologie. Halle 1815—23. VIII. S. 433—436.

Kahleis, ibidem.

F. Cuvier, über d. Brunst, in Annales du Muséum d'hist. nat. Vol. IX.

Buffon, hist. natur. Paris 1769. V. IV. 238 cap. de simiis.

Haller, Element. physiol. Bern 1764.

Moreau, hist. natur. de la femme. 1803.

Reil, Archiv VII. 3 et IX. 1.

Aristoteles, hist. anim. VI. 18 und VII. 2. und v. A.

denn sie sind geeignet ihrer Function vorzustehen, nämlich der Erhaltung der Gattung zu dienen. So weit besteht gewiss eine Analogie zwischen dem menschlichen und dem Thier-Weibe. Diese Erscheinungen bringen bei beiden dieselbe Wirkung hervor, und verschwinden auch beim Weibe in der Regel nach stattgehabter Befruchtung.

§. 6.

Die Verschiedenheit der Quantität des Menstrualblutes beim menschlichen Weibe und dem Thiere mögte noch der bedeutenste Einwurf gegen die Annahme der Menstruation Beider sein.

Die Menstruation des menschlichen Weibes ist ein Zeichen von überwiegender Materie und Kraft. Das erhöhte Geschlechtsleben spricht für die Kraft, der Ausfluss der menses für die Materie. Beim Thiere tritt hier eine Verschiedenheit ein, indem wir nur Zeichen der Kraft bemerken, die der Materie aber vermissen. Ich bin demnach weit entfernt, die einzelnen Blutstropfen brünstiger Thiere für übergetretene Materie zu halten, welche nach der Befruchtung zur Erhaltung der Gattung verwendet werden sollen; dagegen spräche sowohl der Ort der Ausscheidung, welche nicht da vor sich geht, wo die Frucht derselben bedarf, als auch die Quantität, welche nicht hinreichte, eine Frucht zu entwickeln.

Bemerkung. In dem encyclopädischen Wörterbuche der medicinischen Wissenschaften, welches in Berlin herauskommt, B. 23. p. 145 erklärt der Bearbeiter des Artikels »menstrua« die Ansicht, »dass das durch die Menstruation ausgeschiedene Blut zur Bildung der Frucht — nämlich nach der Befruchtung — verwendet werde, für durchaus falsch«, indem er selbst, nachdem er das Ausbleiben der Menstruation während der Schwangerschaft nicht auf materielle Weise erklärt wissen will, so materiell als möglich bei der Widerlegung dieser Ansicht zu Werke geht, und einerseits bei beginnender Schwangerschaft nicht begreifen kann, wozu so viel Blut einer so kleinen Frucht nütze, und andrerseits wie die Frucht in den spä-

tern Monaten der Schwangerschaft durch so wenig Blut ernährt werden könne, und bringt dabei hauptsächlich das Gewicht des Menstrualbluts mit der Grösse der Frucht in Anschlag, ohne dessen allenfallsige veränderte Qualität einiger Aufmerksamkeit zu würdigen. Ich begnüge mich, alle ferneren physiologischen Gründe übergehend, nur auf einige materielle Erscheinungen während des Beginns und des Endes der Schwangerschaft aufmerksam zu machen, welche wenigstens theilweise die Erhaltung des Gleichgewichts im Organismus erklären und die Unhaltbarkeit der oben angeführten Widerlegung darthun mögten. Es ist nämlich bekannt, dass alle Frauen beim Beginne der Schwangerschaft in der Regel ihren Appetit verlieren, dass sie das Genossene oft ausbrechen, und somit der Organismus selbst sich einem Uebermasse von Stoffen widersetzt, während nach der Hälfte der Schwangerschaft, oder vielmehr wenn die Frucht grösser ist, die Frauen meist mehr geniessen, um das zu ersetzen, was die Frucht von Stoffen zu ihrer Ernährung und Entwicklung mehr anspricht, wodurch wieder das Gleichgewicht zwischen Zeugung nach Innen (oder die individuelle) und nach Aussen (oder generelle) erhalten wird. Auch bemerkt man, dass Frauen in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft abmagern, dass deren ganzer Organismus in Anspruch genommen ist und beiträgt, die Gattung zu erhalten, für welche die Natur immer besorgter ist, als für das Individuum.

§. 9.

Wenn gleich der Blutfluss bei Thieren während der Brunstzeit mit der Menstruation des menschlichen Weibes in seinen Ursachen und Wirkungen übereinkommt, so trage ich doch grosses Bedenken, dieselben mit einander zu vergleichen.

Blut fliesst zwar aus Beiden, sowohl dem menschlichen als dem Thier-Weibe, die Conceptionsfähigkeit wird aber bei letzterm dadurch bedingt, bei ersterm nur gesteigert und findet auch nicht zur selben Zeit Statt. Während das menschliche Weib matt, abgespannt und unwohl ist, es den Mann flieht, vom Manne gemieden wird und meist der Begattungstrieb in der erwähnten Zeit fehlt, ist derselbe beim Thierweibchen auf die höchste Stufe gesteigert; die Thiere sind unruhig, suchen die Begattung, werden von den Männchen verfolgt

und erkranken nicht selten bei fehlender Gelegenheit der Befriedigung des Triebs.

Während die Thiere nur zur Brunstzeit concipiren, concipirt das Weib nie oder nur ausnahmsweise während des Menstrualflusses. — Der Grund davon mag in dem verschiedenen Orte der Ausscheidung des Menstrualblutes liegen. Kein Organ weder im gesunden noch krankhaften Zustande ändert seine einmal begonnene normale oder abnorme Function, als bis es dieselbe vollendet oder so lange die Ursache derselben fortdauert. Der gesunde Verdauungsapparat verdaut, so lange die Ursache der Verdauung besteht; der Magen bricht, so lange die Ursache des Brechens vorhanden ist. Eben so verhält es sich in jedem Organe und auch dem Uterus, der nicht concipiren kann, so lange er mit der Ausscheidung der menstrua beschäftigt ist. Da aber beim Thiere die Menstruation nicht aus dem Uterus selbst kommen kann vermöge seiner Structur, so kann auch Empfängniss Statt haben während der Brunst, ja sie muss sogar befördert werden wegen der allgemeinen Turgescenz, in der die ganze Geschlechtsphäre zu dieser Zeit sich befindet. —

Bemerkung. Woher *Oken* die Nachricht hat, dass die ersten Menschen nicht menstruirten, weiss Niemand; dessen Gründe sind mährchenhaft und gehören dem alten Testamente an. —

§. 10.

Aus dem Vorigen geht die fernere Frage hervor, *„warum das menschliche Weib so oft menstruirt“*, und die Thiere in dieser Hinsicht (vielleicht) an atmosphärische Einflüsse gebunden sind?

Vergleicht man die Grösse des menschlichen Weibs mit dem Thierweibchen und mit der Zeit des Trächtigseins derselben, so ergibt sich, dass das menschliche Weib unter allen relativ zur Grösse des Individuums bei weitem die längste Zeit schwanger ist, und desshalb ist wohl auch eine

grössere Vollkommenheit der Geschlechtssphäre erfordert, welche meiner frühern Behauptung gemäss durch eine öfters wiederholte Entwickelung des betreffenden Organs unterhalten und befördert wird. Ausserdem kommt noch in Betracht, dass das menschliche Weib in der Regel nur eine Frucht zeugt, während nur wenige Thiere weniger als 2 Junge produciren, und dass eine öftere Conceptionsfähigkeit erfordert wird, um die Gattung zu erhalten, zumal nicht jeder Begattung der Menschen, wie man bei den Thieren anzunehmen berechtigt ist, Befruchtung folgt. —

§. 11.

Wie die Geschlechtsorgane nur zur Zeugung und Fortpflanzung der Gattung bestimmt sind, so können auch nur in ihnen die darauf sich beziehenden Functionen vor sich gehen, und sie mussten auch so gebildet sein, dass sie ihrem Zwecke entsprechen. Dem Weibe fiel die Rolle zu, den Keim zu bereiten, der durch die Befruchtung von Seiten des Mannes die Bedingung einer Frucht erfüllen sollte; das Weib musste diese Frucht tragen und ernähren, bis sie sich zu einer relativ selbstständigen Existenz erhoben hatte, und musste ihr auch dann noch die nöthige und passenste Nahrung in den Brüsten als Milch bereiten. Hierzu ist der ganze weibliche Organismus, wenn wir nicht sagen wollen bestimmt [1]), doch eingerichtet, wie die Anatomie hinreichend lehrt, und dessen Functionen die Physiologie freilich nicht vollständig doch genügend nachweist.

So waren es denn auch die Geschlechtsorgane, welche das Menstrualblut im regelmässigen Zustande ausscheiden mussten, und zwar der Theil, in dem die Ernährung und

---

[1]) *Van Helmont*, propter uterum mulier est id quod est. Aphorism. *Hippocrates*, propter uterum mulier tota morbus est (?)

vollkommene Entwicklung der Frucht zu einem lebensfähigen Kinde Statt findet, nämlich der Fruchthälter.

Alle andern Parthien der Geschlechtstheile haben weder mit der Aufnahme noch der Ernährung der Frucht etwas zu thun, noch weniger aber sind sie geeignet dazu. Die Ovarien bilden die Keime und bedingen die Fruchtbarkeit, die Mutterröhren leiten das befruchtete Ei in die Gebärmutter — vielleicht und zwar wahrscheinlich nach *Th. Bischoffs* Versuchen [1]) den befruchtenden Saamen durch oder wenigstens in die Mutterröhren zum Ei — die Scheide dient zum Begattungsact und als Fruchtgang [2]), wie auch die äussern Geschlechtstheile. In der Gebärmutter also geht die Ernährung der Frucht vor sich und zwar im Grunde und Körper derselben; die Vaginalportion und der Mutterhals scheinen ihrer festen Beschaffenheit nach zum Schliessen des Fruchthälters und zur Verhütung des Herausfallens der Frucht zu dienen [3]).

Zum Uterus mussten demnach auch die Säfte fliessen, welche die Frucht ernähren, aus ihm nur konnten sie zum Vorscheine kommen, wenn keine Frucht vorhanden.

§. 12.

Vergleicht man den unreifen kindlichen Uterus mit dem reifen functionsfähigen, so findet man *erstern* blutleer, blass, die Vaginalportion unverhältnissmässig gross zum Körper, die Uterinhöhle eng und fast ganz trocken, während *letzterer* eine ganz andere Form annimmt. Die Vaginalportion ist der kleinere und der Körper der grössere Theil, die Wandungen des Körpers namentlich sind dicker, röther, derber, die Höhle weiter und feucht, besonders viel Schleim befindet sich

---

[1]) In *Wagners* Physiologie.

[2]) Wie sie *Burdach* nennt.

[3]) *Busch*, Geschlechtsleben des Weibes I. a. B. III. p. 373.

in der Vaginalportion. Hat der Fruchthälter seine Functionen beendigt, so tritt er in seiner Bildung zurück, in welcher Zeit ausserdem noch die Vaginalportion gänzlich zu verschwinden scheint, wie ich in v. *d'Outrepont's* Klinik eine Frau untersuchte, bei der vielleicht noch 10 Wochenbette mit zum Verschwinden der Vaginalportion beigetragen haben mögten [1]).

§. 11.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass alle Organe, wenn sie im gesunden und regelmässigen Zustande sich befinden, ihre physische Vollkommenheit erreicht haben müssen, ehe sie ihrem Zwecke entsprechend naturgemäss functioniren können. Das weibliche Genitaliensystem ist aber nicht im Stande seiner Bestimmung gemäss zu functioniren, ehe der Körper des Uterus sich vollkommen entwickelt hat, und es ist nur der Körper und besonders der Grund der Gebärmutter, aus dem der Monatsfluss zum Vorscheine kommt.

Denn nähme der Mutterhals wesentlichen Antheil daran, so könnte schon im kindlichen Alter sich Menstruation zeigen, da er früher als der Gebärmutterkörper entwickelt ist; alle Fälle aber von Menstruation, die sich vor der Zeugungsfähigkeit eingestellt haben soll, sind Fabeln. Auch bei der ***Mehling*** (vide: nachfolgende Krankengeschichte und Sectionsbefund der *A. Mehling*) fand trotz ganz normalem Mutterhalse keine Menstruation Statt, da der Körper der Gebärmutter auf der kindlichen Entwicklungsstufe stehen geblieben war.

Ebenso findet man nach Verlust des Mutterhalses und der Vaginalportion durch Krankheiten, Operationen oder Ab-

[1]) *Chassaignac* erzählt eine ganz ähnliche Zurückentwicklung des Collum uteri in: Malgaigne Traité d'Anatomie chirurg. II. p. 369.

reissung bei schweren Geburten oder auch dessen mannigfachen krankhaften Entartungen keine Veränderungen in der sich wieder einstellenden Menstruation.

Dass aber in vollsaftigen oder solchen Individuen von schlaffer Faser, die zu mancherlei Verirrungen der Säfte geneigt sind, eine gleichzeitige Ausscheidung [1]) aus dem Mutterhalse vorkommen könne, ist denkbar und erklärlich, kann aber deshalb nicht als Regel aufgestellt werden [2]).

Bemerkung. Ob durch den Ort der Ausscheidung der Menstruation nicht auch der regelmässige Sitz der Placenta bedingt sei? Denn wohin ein vermehrter Blutzufluss Statt zu finden pflegt, da ist auch eine Hauptbedingung zu neuen organischen Formationen gegeben. Wendet man ein, dass man die Placenta an allen Stellen der Gebärmutter schon gefunden, so steht das nicht im Wiederspruche mit meiner Behauptung, zumal da man besonders unregelmässigen Sitz des Mutterkuchens z. B. plac. praevia fast nur bei Mehrgebärenden beobachtet, wo der Uterus durch eine frühere Geburt schon gleichsam von seiner ursprünglichen Norm abgewichen ist und Veränderungen oder Einflüsse Statt gehabt haben können, welche einen abnormen Sitz der Placenta in nachfolgenden Schwangerschaften bedingen, wenigstens dazu disponiren dürften. —

---

[1] *Carus*, Gynaekologie. Leipzig 1820.

[2]) Conf. *Van Swieten*, Comment. in Herm. Boerhave Aphorism. de cogn. et curand. morb, Tom. IV. p. 366. sq.

Conf. *Van Swieten* et c.

Joh. Bohnius, l. a.

Chr. S. Lang, l. a.

J. B. Verduc, l. a.

M. B. Valentini, Nosocom. Acad. Cas. II. in Prox. medicin. infall. p. 622. sq.

Steph. Blancardus, l. a.

Regn. de Graaf, de mulier. organ. Cap. q. p. 256 seq.

Ray. Vieussenius, Nov. Vasor. Corpor. hum. Syst. p. 10 sq.

M. Lister, l. a.

Fred. Ruysch, obs. anat. chir.

And. Vesalius, de hum. corp. fabric. Lib. 5. c. 15.

Joh. Conr. Peyerus.

§. 14.

Wenn man behauptet, dass es vorzüglich der Mutterhals sei, der die monatliche Ausscheidung bewirke, und unterstützt diese Ansicht mit dem grössern Gefässreichthume und dem bedeutendern Volumen der Gefässe dieses Theils, was man durch Einspritzungen nachweist, so mögte sich kaum erklären lassen, wo die Gefässe herkommen, die im schwangern Uterus in die Placenta dringen. Man wird erwidern, dass sich neue Gefässe entwickeln [1]), wie sich auch neue Nervenfäden bilden [2]). Dieselbe Erwiderung benutze ich, um die Menstrualausscheidung aus dem Grunde des Uterus zu erklären, und es lässt sich eben so gut, wenn auch keine Vermehrung der Gefässe, doch deren Volumensvergrösserung vor und während der Menstruation denken.

John Hunter [3]), *Maygrier* [4]), *Osiander*, *Moss* [5]), *Hill* [6]) und ältere Autoren wie *Joan. Conr. Peyer* [7]), *Schurygius* [8]), *Franc. Moriceau* [9]) haben bei vorgefallener und umgestülpter Gebärmutter zur Zeit der Menstruation Blut tropfenweise aus dem Grunde derselben hervorquillen sehen, was auch ich Gelegenheit hatte zu beobachten [10]).

---

[1]) *Fr. Tiedemann*, tab. art. Heidelbergae.
[2]) — — Nerven des Uterus. Landshut.
[3]) l. a.
[4]) Nro. 17 L. XXXII. p. 391.
[5]) *Lancet.* London 1836 decemb.
[6]) Edinbg. medical. comment. IV. p. 1. sect. 2. Nro. 5.
[7]) Dec. 2. an. 1. obs. 84.
[8]) Muliebra historico-medica sect. II. cap. II. §. 3. obs.
[9]) Observations sur la grossesse; obs 49. p. 31.
[10]) Conf. *Haller's* Element. phys. corp. hum. VII p. 2. §. 149.

Findet aber bei menstruirten Frauen Blutabgang aus den Wandungen der Scheide und den Schaamlefzen Statt [1]), so ist dieselbe als vicarirend zu betrachten [2]).

Bemerkung. Dr. *Laserre* amputirte den Uterus bei einer Frau so, dass der Muttermund zurückblieb. Die Menstruation kam nie mehr, und er schliesst daraus, dass die Menstruation aus dem Grunde der Gebärmutter komme.

Morgagni (de sedib. et causis etc. epist. XLVII) untersuchte den Uterus einer 33jährigen plötzlich gestorbenen Jungfrau, und fand die innere Fläche des Uterus feucht und dessen Substanz von Blut strotzend. Er drückte mit den Fingern darauf und Tropfen Blut quollen hervor, die von Neuem erschienen, nachdem die ersten abgewischt waren. Dieses Experiment machte er vergeblich an dem Mutterhalse und in der Vagina.

§. 15.

Die Streitigkeiten, ob das Menstrualblut aus den feinen Arterien [3]) oder aus den Venen [4]), oder gar aus cryptis sebaceis oder glandulosis [5]) komme, werden noch lange dauern, da für das *erstere* der grosse Reichthum von Arterien in der Gebärmutter [6]) spricht, für das *zweite* aber ausser dem Vorhandensein vieler Venen und deren Uebergewicht über die Arterien [7]), die Beschaffenheit des Bluts selbst, welches dem venösen ähnlicher als dem arteriellen ist. Indessen, da es dem venösen eben so wenig als dem

---

[1]) *Colombat*, *Verduc* (de l'usage des Parties Tom. I.) und A.

[2]) *Busch*, l. a.

Burdach.

[3]) *Highmore*, *Wimlow*, *Meibom*, *Boerhave*, *Pitcairn*, *Santorin*, *Freind Cruikshanc*, *Duverney*, *Dewees* u. A.

[4]) *Osiander*, *Gruithausen*, *Carus* u. A.

[5]) *Lister*, de humor. Amstelod. 1711.

[6]) *Fr. Tiedemann*, tab. art.

[7]) *Carus* u. A.

arteriellen ganz gleicht, so möchte *Burdachs* [1]) Ansicht, die auch *Bichat* [2]) und *Busch* [3]) theilen, dass nämlich das Menstrualblut aus den Haargefässen komme, welches das verknüpfende Mittelglied zwischen Arterien und Venen bilden, um so richtiger sein, da mit derselben die Art und Weise des Menstrualflusses am nächsten übereinstimmen.

§. 16.

Die Bedingungen der Menstruation liegen nicht in dem Vorhandensein des Fruchthälters, sondern in den Ovarien. Sind diese letztern vorhanden und im gesunden Zustande, so entstehen selbst bei mangelndem Uterus oder dessen Untauglichkeit molimina menstrualia. Die Quantität und Qualität der Menstruen werden modificirt durch die in der Beschäftigung und Lebensweise begründete vermehrte oder verminderte Vernutzung der aufgenommenen Stoffe zur Erhaltung des Individuums und durch die Veränderung der Säftemischung in Folge von Krankheiten [4]). Wäre es der Uterus, der die Menstruation bedingt, wie man es vielfach angegeben findet, so würden die molimina ad menstruationem bei ursprünglich oder zufällig [5]) fehlendem Uterus oder dessen kümmerlicher Entwikelung, oder durch Krankheiten hervorgebrachte Entartungen schweigen. Das kleinere, weniger muskelige, zu beschränktern Bewegungen nur befähigte Weib bedarf in der Regel und bei entsprechender Lebensweise und ge-

---

[1]) Physiologie l. a.

[2]) Anatomie générale.

[3]) Geschlechtsleben des Weibes. Leipzig 1839. B. I. 1. §. 86.

[4]) *Carus*, Gynäkologie 3. Aufl. B. I. §. 119.

[5]) *Felix Platnerus* (obs. Lib. 3. pag. 764 sq.) erwähnt einer Frau, welche Vorfall des Uterus hatte, und wo nachher der Uterus weggenommen war. Zur Zeit der wiederkehrenden Menstruation floss das Blut aus dem After.

hörigem Wohlbefinden der aufgenommenen Nahrungsmittel nicht zur eignen Erhaltung, eben so wenig kann in dem Capillarnetze die Veränderung vorgehen, welche die Function der Lungen bedingt; es müssen sich folglich in den Gefässen Stoffe ansammeln, welche bei nicht gehöriger Verwendung — zum Behufe der Gattung — ausgeschieden werden [1]). Der Uterus ist nur das Organ, durch welches in der Regel das Menstrualblut sich nach Aussen ergiesst, aber durch welches diese Ausscheidung nicht Statt finden muss, was man bei fehlendem, kranken und missbildetem Uterus oder bei Allgemeinleiden des Weibes beobachtet.

§. 17.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass in dem Weibe die Blutbereitung schneller von Statten geht. Diese erhöhte Reproduktionsfähigkeit ist nur Folge des grössern Blutbedarfs zum Behufe der Bestimmung des Weibes, nämlich zur Erhaltung der Gattung. Wo mehr consumirt wird, muss auch mehr producirt werden, wenn kein Missverhältniss entstehen soll, und das Weib müsste immer krank sein, müsste sich ganz consumiren, wenn nicht eine proportionirte Reproduction ihm eigenthümlich gegeben wäre. Der Pulsschlag, die Respiration und die Hautthätigkeit, so wesentliche Momente zur Reproduction, sind in der Regel rascher und schneller als beim Manne [2]).

§. 18.

Die Natur hat das Bedürfniss, Stoffe auszuscheiden, welche so wenig dem Individuum als der Gattung zur Zeit nützen, und nimmt irgend einen Theil des weiblichen Körpers

---

[1]) *Busch*, Geschlechtsleben des Weibes. Leipzig. B. I. etc.

[2]) *Friend* und v. A. glaubt, dass die geringere Ausdünstung des Weibes an der verminderten Blutverwendung Schuld sei.

in Anspruch, dieser Stoffe sich zu entledigen, wenn das zur Menstruation bestimmte Organ durch Bildungsfehler in seiner Function gehindert ist oder dasselbe gänzlich fehlt, oder wenn dieses Organ vorhanden und die Genitalien überhaupt normal beschaffen sind, aber dieselben in ihrer Thätigkeit gestört werden durch idiopathische oder consecutive oder symptomatische Leiden.

In diesen Fällen übernehmen andere Gebilde die Function die Masse und Kraft auszuscheiden, welche sich angehäuft haben, und durch ihr längeres Verweilen im Körper Anlass zu Krankheiten geben müssten.

Diese Menstruation durch andere Wege als den Uterus nennt man *vicarirende*, *stellvertretende Menstruation*, *menstruatio vicaria*, *menstr. in viis insoletis*; *m. aberrans*, *erronea*; *aberratio*, *deviatio menstruationis*; *menses devii*; *Menorrhagia errenea* selbst *Haematoplania*.

Ueber die stellvertretende Menstruation ins Besondere.

§. 1.

Nach neuern Erfahrungen und besonders nach dem Falle der *Mehling* [1]) und den dabei gemachten Beobachtungen ist man berechtigt, den Begriff der vicarirenden Menstruation weiter auszudehnen. Es kommt nämlich nicht immer zu einer vicarirenden Blutung, sondern oft nur zu einer vermehrten Absetzung und Ablagerung von Stoffen, besonders in den

[1]) Siehe die Krankengeschichte.

Se- und Excretionsorganen oder in solchen Theilen, in denen durch Krankheiten Absonderungen zu Wege gekommen sind, und endlich zeigt sie sich als Congestion zu Organen, die nicht selten in Entzündung übergeht. Wir sind berechtigt, alle diese abnormen Thätigkeiten für Bestrebungen der Natur zu halten, sich der Stoffe zu entledigen, welche im Organismus sich anhäufen zur Erhaltung der Gattung und unter günstigen Umständen und nicht stattgehabter Befruchtung aus demselben entfernt werden.

§. 2.

Kurz vorher wurde auf die Ursachen der vicarirenden Menstruation hingedeutet und behauptet, dass sie entstehe, wenn die Gebärmutter durch Bildungsfehler untauglich zur Menstruation sei oder gänzlich mangle, und wenn dieselbe im normalen Zustande vorhanden, in ihrer Function, die entweder noch nicht im Gange oder schon eine Zeit lang geregelt war, gestört wurde.

Hieraus ergeben sich zwei Hauptformen der vicarirenden Menstruation, nämlich:

1) sind Mangel oder Bildungsfehler des Uterus Ursache derselben, so nennen wir sie *menstruatio vicaria primitiva.*
2) Ist die vicarirende Menstruation weder durch Mangel des Uterus noch dessen Bildungsfehler bedingt, so ist es: *menstruatio vicaria secundaria.*

§. 3.

Ehe ich jedoch diese beiden Hauptformen genauer untersuche, scheint es mir passend, zu zeigen, woran man die vicarirende Menstruation als solche erkenne.

Da die vicarirende Menstruation nicht immer als blutiger Ausfluss auftritt, so ist leicht abzunehmen, dass bei Mangel dieses so wesentlichen Diagnosticons vielfache Schwierigkei-

ten sich darbieten müssen in der richtigen Würdigung des vor Augen stehenden Leidens. Nur eine gehörige Zusammenstellung der Aetiologie, der allgemeinen und besondern Symptome, des Verlaufs und namentlich der Wiederkehr und Dauer der Erscheinungen und der Folgen und Reaction auf den Gesammtorganismus vermögen zu einem sichern Ziele und bestimmten für die Behandlung so unbedingt nöthigen Resultate zu führen.

Die *Aetiologie* kann uns nur in den Fällen helfen, wo Unterdrückng des Monatsflusses Statt hatte, oder die muthmassliche Zeit der zuerst eintretenden Menstruation gekommen ist. Die *allgemeinen* und *besondern Symptome* werden im Ganzen mit denen der normalen Menstruation übereinstimmen; es werden molimina menstrualia beobachtet mit allen ihren charakteristischen Erscheinungen, sie werden aufhören, sobald die vicarirende Menstruation begonnen hat, und werden nur durch den Ort, die Art und Weise der Ausscheidung modificirt; ebenso wird der *Verlauf* mit dem der normalen Menstruation übereinstimmen. Ganz besonders aber wird uns die *periodische Wiederkehr* und die *regelmässige gleiche Dauer* zur Erkenntniss des Uebels führen, und sind ebenfalls die *Folgen*, nämlich zurückkehrendes Wohlbefinden und die *Reaction* auf den ganzen Organismus, welche mit denen des regelmässigen Monatsflusses übereinstimmen, wichtige Momente. —

Endlich verdient wohl kaum bemerkt zu werden, dass *nie* menstruatio vicaria in einem Alter beobachtet werden kann, in dem nie normale Menstruation vorkommt, also weder vor noch nach der Mannbarkeit, und es wird uns, da wir für dieselbe — weniger für ihren Anfang, als ihr Ende — keine bestimmten Gränzen ziehen können, die Zusammenstellung aller sich darbietenden Erscheinungen allein zu einem sichern Schlusse führen.

§. 4.

A. Menstruatio vicaria primitiva.

entsteht entweder:

a) *aus ursprünglichem gänzlichen Mangel des Uterus*, oder

b) *durch Bildungshemmung bedingte Untauglichkeit des Uterus.*

a) Was den *ursprünglichen Mangel der Gebärmutter* als Ursache der stellvertretenden Menstruation anbelangt, so sind es nur sehr wenige Fälle, in denen der Uterus allein vermisst wurde [1]), ohne andere gleichzeitige Fehler oder Missbildungen andrer Theile der Geschlechtsorgane. Meist fehlt die Scheide gleichzeitig oder ist abnorm gebildet, oder die Ovarien und Mutterröhren sind ebenfalls nicht vorhanden oder nur Spuren davon zu entdecken. Ebenso gesellen sich häufig Bildungsfehler der äussern Geschlechtstheile, der Schamlippen und Mangel oder Verkümmerung der Brüste dazu. Fehlen alle innern Geschlechtstheile oder sind sie alle, doch wenigstens die wesentlichen zu ihren Functionen ursprünglich untauglich, so bleibt der ganze Organismus auf kindlicher Entwicklungsstufe stehen oder trägt das männliche Gepräge. Die ganze Figur ist grösser, robuster, die Haut dunkel, das Gesicht scharf markirt, selbst Haare um's Kinn hat man hervorsprossen sehen, die Schultern sind breiter, der Nacken weniger gewölbt, der Brustkasten geräumiger, der Leib platter, das Becken schmaler, die Fettanhäufung spärlicher, die Muskeln entwickelter, Hände und Füsse grösser, die Haare an der Scham mangelhaft. Das Weib ist aber

---

[1]) *Rokitansky*, Hdbch. der spec. pathol. Anatomie. B. II.
Voigtel, path. Anatomie.
Bichat, Andral, Cruveiller u. A.

alsdann nicht allein somatisch verändert, sondern es nimmt auch geistig eine andere Richtung.

Geht dem Weibe seine Bestimmung zur Zeugung nach Aussen ab, so muss ihm die Liebe zur Gattung fehlen, und daraus entsteht die Abneigung gegen das andere Geschlecht. Jedoch beobachtet man, dass solche Abneigungen nur dann eintreten, wenn die Ovarien fehlen, und dass selbst bei Mangel oder verkümmerter Ausbildung des Uterus aber vorhandenen Ovarien molimina ad menstruationem sich einstellten. Daraus erlauben wir uns den Schluss, dass in den Ovarien die Bedingung der weiblichen Geschlechtsverrichtungen — wie in den Hoden beim Manne — und des Zeugungsactes liege, während der Uterus die Bedingung zur Zeugung selbst erfüllt, so dass also in den vorhandenen Ovarien die Ursache der Zeugung gegeben, aber durch Mangel des Uterus die Wirkung derselben fehlt. — Solche Weiber, die nie oder immer unvollkommen menstruirten, und bei denen niemals oder kaum als solche erkenntliche molimina menstrualia sich einstellten, sind die eigentlichen viragines, deren Bild vorher entworfen wurde; sie lieben männliche Beschäftigung, das Reiten, Fahren, Jagen, selbst den Krieg [1]), oder ergeben sich den Wissenschaften [2]). Bei ihnen dürfen wir immer Mangel der Ovarien oder in der Regel deren Untauglichkeit selbst bei vorhandenem Uterus annehmen. Ja wir behaupten sogar, dass alle ***Geschlechtsverrichtungen beim Mangel oder der Untauglichkeit der Ovarien schweigen*** [3]).

---

[1]) Ob die Amazonen menstruirten, weiss ich nicht; aber die Jungfrau von Orleans soll nie menstruirt gewesen sein.

[2]) *Baudelocque*, art des accouchemens B. I. p. 194. Anmerkung Nr. 2.

[3]) *Percivall Pott* (sur les hernies sect. 3.) schnitt die in einem Bruchsacke zu beiden Seiten liegenden Eierstöcke ab, worauf die Menstruation ausblieb und die Brüste zusammenfielen.

§. 5.

In der nachfolgenden Aufzählung von Fällen sowohl des fehlenden als des missbildenden Uterus werde ich immer so weit es zu ermitteln möglich war, die gleichzeitige Entwicklung der übrigen Geschlechtstheile und namentlich der Brüste erwähnen, und zwar als Beleg der Behauptung, dass die Brüste nie entwickelt sind [1]*), wenn die Ovarien fehlen; ebenso werde ich anführen, wenn molimina menstrualia Statt hatten, ob man bei einer allenfalls angestellten Section Ovarien gefunden, in derselben Absicht als Beweis, dass in den Ovarien die Triebfeder der Menstruation, wie aller Geschlechtsverrichtungen liege.*

§. 6.

Es werden viele Fälle von fehlendem Uterus erzählt, allein nur wenige in Bezug auf den Gegenstand dieser Abhandlung. Fast überall ist nur das kahle Factum aufgestellt, dass der Uterus fehlte und gleichzeitig dieser oder jener Theil der Geschlechtsorgane vermisst wurde oder verkümmert

---

W. Moss (Lancet. 1836 December) exstirpirte den vorgefallenen Uterus einer 41jährigen Magd von guter Constitution. Vor der Operation hatte sie aus dem Grunde des vorgefallenen Organs das Menstrualblut öfters hervorkommen sehen. Nach der Operation erschienen zur Menstruationszeit Menstrualbeschwerden, die durch ein Aderlass gehoben wurden. Als ihr mehrere Monate nicht zur Ader gelassen war, erschienen stellvertretende Blutungen aus der Scheide.

Bemerkung (zu obigen Fällen). Diese beiden Fälle stehen sich so interessant gegenüber, dass ich nicht umhin konnte, sie neben einander zu stellen. Ich enthalte mich, um Wiederholung zu vermeiden, Schlüsse daraus zu ziehen.

[1]) Man werfe nicht den Mangel der Brüste bei anerkannt fruchtbaren Weibern ein, da sich dieselben, wenn sie nicht durch Krankheiten gänzlich zerstört sind, während der Schwangerschaft immer entwickeln, und oft selbst zum Stillen des Kindes tauglich werden.

vorhanden war, ohne uns auf Erscheinungen im Leben aufmerksam zu machen, welche in diesen Abnormitäten ihren Grund und ihre Erklärung finden.

1) ***Reald. Columbus*** [1]) secirte eine Frau, die immer über grosse Schmerzen beim Coitus klagte. Die Scheide war sehr kurz und der Uterus fehlte gänzlich; die äussere Scham war regelmässig, ein Theil des Mutterhalses oder etwas ihm Aehnliches ragte in die Scheide hervor; Eierstöcke waren keine vorhanden, ebenso vermisste er die art. spermaticae.

2) ***Fromondus*** [2]) fand an der Stelle des Muttermunds eine knorpelige Masse [3]).

3) ***Morgagni*** [4]) untersuchte eine Frau, deren Scheide nur den dritten Theil so lang war, als sie sein sollte. An ihrem Ende fühlte sie sich hart und fleischig an. Er zweifelt, dass hier je Menstruation Statt hatte, und glaubt, Mangel des Uterus annehmen zu dürfen.

4) ***Engel*** [5]) secirte eine ungefähr 20 Jahre alte plötzlich gestorbene Frau, deren äussere Geschlechtstheile er normal fand, aber keinen Eingang in eine Mutterscheide, die gänzlich fehlte; eben so war keine Spur von Uterus zu entdecken, wohl aber waren die Ovarien mit den Mutterröhren und den breiten sowohl wie runden Mutterbändern am rechten Orte. Die Brüste waren vollkommen entwickelt.

5) ***Meyer*** [6]) erwähnt eines Falles, wo die Scheide und der Uterus fehlten, während die Ovarien vorhanden waren;

---

[1]) R. Col. Cremon. Anatomia. lib. 15.

[2]) Imperfor. mulier. et caet. observ.

[3]) Diesen Fall trug ich wegen Unvollständigkeit der Angaben Bedenken hier aufzunehmen, indessen wird er fast überall angeführt.

[4]) Litt. 46. Nro. 11 und 12 v. seq.

[5]) *D. H. Th. Engel*, dissertatio de utero deficiente c. tab. aen. Regiom. 1781.

[6]) In *Schmuckers Essay* etc.

die äusseren Schamlippen und die Clitoris waren klein, die Nymphen fehlten. Die Brüste waren vollkommen entwickelt.

6) *Ford* [1]) secirte ein Kind, das keine Scheide, keinen Uterus und keine Ovarien hatte. Die Uretheren und das Rectum endeten dicht beisammen.

7) *Theden* [2]) erzählt: Eine Frau menstruirte nie trotz der sich einstellenden molimina menstrualia. Die Frau verheirathete sich und ihr Mann zog *Theden* zu Rath wegen des Hindernisses, welches er beim Beischlafe fand. *Theden* vermuthete Entartung des Hymens sei die Ursache dieses Hindernisses. Nach einer angestellten Operation überzeugte er sich, dass nicht allein keine Scheide vorhanden sei, sondern dass auch der Uterus fehle.

8) *Dupuytren* [3]) secirte ein 27 Jahre altes Mädchen, das einige Zeit im Concubinate lebte. Die Scheide war kaum einen Zoll tief und endete in einen blinden Sack. In den breiten Bändern lagen die Trompeten und Eierstöcke. Wo die Tuben zusammenstiessen, war eine kleine Anschwellung ohne irgend eine Höhle. Die äussern Geschlechtstheile waren normal, die Brüste wie der ganze Bau des Mädchens weiblich. Sie war nie menstruirt, wohl aber hatte sie molimina ad menstruationem.

9) *Macfarlane* [4]) zu Glascow theilt Folgendes mit: Eine 20jährige nie menstruirte Frau litt vor ihrem 16ten Jahre an häufigem Nasenbluten. Die Scheide war nur einen halben Zoll tief und am orificium externum durch eine dicke muskelige Substanz verschlossen. Die äussern Theile waren normal, die Clitoris sehr klein, die Brüste waren gut gebildet, und der Geschlechtstrieb fehlte nicht; die Ovarien

---

[1]) Medical Facts Vol. V. p. 92.

[2]) Nov. act. nat. curios. Tom. VI. obs. 22. p. 105.

[3]) Répert. d'Anatomie patholog. Tom. V.

[4]) Lancet. Aug. 18. 1832.

und Tuben regelmässig. Statt des Uterus fand er ein Klümpchen verdichtetes Zellgewebe von der Grösse einer Haselnuss. *Macfarlane* glaubt die normale Beschaffenheit der äussern Theile und der Brüste von dem Vorhandensein der Ovarien herleiten zu dürfen [1]).

10) *G. W. Stein* [2]) berichtet: Eine 24 Jahre alte, seit 5 Jahren verheirathete, wohlgebaute, gesunde Frau mit vollem Busen wartete noch vergebens auf den ersten Ausbruch der Menstruation, welche aber trotz einem häufigen gleich Vorboten der Menstruation sich einstellenden Drängen nach der Schoosgegend sich nicht zeigte. In den letzten Jahren der Ehe litt sie oft an Ohnmachten und Brustbeklemmungen. Man vermuthete Verwachsung des Hymens sei die Ursache des nicht fliessenden Monatflusses, was eine Hebamme und *Stein* durch eine Manualuntersuchung bestätigt glaubten. *Stein* schnitt eine derbe sehr dehnbare Haut durch und fand bei einer nach der Operation angestellten Untersuchung, dass die Scheide sich nicht hinter der durchschnittenen Stelle fortsetze, noch weniger konnte er ein orificium uteri oder den Uterus selbst entdecken. Die äussern Geschlechtstheile waren klein.

11) *Renauldin* [3]) hat der académie royale des Sciences zu Paris den Zeugungsapparat einer 52jährigen Frau vorgelegt, die nie menstruirte und keine Brüste hatte. Der Uterus fehlte, und von den Ovarien waren kaum Rudimente vorhanden [4]).

12) *Ricord* [5]) erwähnt einer gesunden, wohlgebildeten

---

[1]) Auf die Ausbildung der äussern Theile möchten die Ovarien weniger Einfluss haben, als auf die Entwicklung der Brüste.

[2]) *Hufeland's* Journal B. 48. May.

[3]) *Frorieps* Notizen Nro. 293. p. 112.

[4]) Es fragt sich hier, ob die Ovarien nicht mit dem Alter des Individuums schwanden?

[5]) Gazette des hopitaux 1833. October.

und mit Brüsten versehenen Frau, die nie menstruirte, den Coitus aber nicht ohne Wollust vollzog. Er glaubt Mangel des Uterus annehmen zu dürfen.

13) *R. Body* M. D. [1]) theilt den Sectionsbefund einer Frau von 72 Jahren mit, die an chronischen Leiden der Lungen und des Gehirns gestorben war. Die Capsulae renales lagen an ihrer gewöhnlichen Stelle, die rechte Niere in der rechten fossa iliaca unter dem Coecum hinter dem rechten Ovarium, die art. renalis entsprang von der rechten art. iliaca; die linke Niere lag unter dem Psoas auf dem Heiligenbein und dem Ursprung des musc. pyriform. gegenüber, die Nieren selbst, die Harnleiter und Blase waren gesund, der rechte Eierstock gleichfalls, statt des linken fand er eine kugelförmige, fibröse Geschwulst, die Fallopischen Röhren fehlten, die Gebärmutter gleichfalls, die äussern Geschlechtstheile waren naturgemäss. Die Vagina endigte einen Zoll tief in einen blinden Sack, die Brüste waren ziemlich entwickelt.

14) *Cramer* [2]) erzählt von einem nie menstruirten Mädchen, das sich im 23sten Jahre verheirathete. Vor der Verheirathung litt es oft an Schwindel und Kopfschmerzen, dem Nasenbluten und Blutspeien folgten. Nach der Verheirathung verschwanden allmählig die bisher von Zeit zu Zeit erfolgenden offenbar für die Menstruation vicarirenden Blutungen, und es zeigten sich Bestrebungen der Natur im Unterleibe eine Ausscheidung zu bewirken. Unter allen Symptomen der Unterleibsplethora stellten sich Hämorrhoiden ein. Eine Untersuchung ergab: Brüste, Haut und Muskulatur welk, die äussern Geschlechtstheile normal, die Scheide,

---

[1]) Medico-chirurgical Transactions publ. by the medical et chirurgical Society of London. Vol. XXIV New series Vol. VI. 1841.

[2]) Preussisch-medicinische Zeitung vom Vereine für Heilkunde 1841 Nro. 33.

deren Vorderwand vorgefallen, war einen guten Finger lang, gehörig weit, in einen blinden Sack endend, die portio vaginalis gänzlich fehlend, auch konnte man auf keine Weise eine Spur vom Uterus entdecken. Die Frau ist nicht unempfindlich gegen sinnliche Liebe, indessen soll selbst beim Coitus die Scheide nicht sehr feucht sein.

Cramer macht die Bemerkung, dass viele Beispiele zeigten, wie die Entwikelung der Brüste und äussern Geschlechtstheile nicht vom Uterus abzuhängen schiene.

Fernere Fälle von fehlendem Uterus erzählen *Mott* [1]), *Rust* [2]), *Oberteufer* [3]), *Busch* [4]), *Steglehner* [5]), *Saumié* [6]), *v. Graefe und von Siebold* [7]), *Troschel* [8]), *Lavgenbeck* [9]), *Ryland* [10]), *Berend* [11]), *Haartmann* [12]), *Voig-*

---

[1]) New-York medical und physical Journal B. II. p. 18. Vagina und Uterus fehlten.

[2]) Magazin B. X. 2. Hft. — Mangel der Scheide, des Uterus, der Fallop'schen Röhren und Ovarien.

[3]) *S. Ch. Stark's* neues Archiv. Die äussern Geschlechtstheile und der Uterus fehlten.

[4]) Theoretische und prakt. Gbtsk. p. 18. 2 Fälle von fehlendem Uterus.

[5]) De hermaphrod. nat. Tract. an. path. Bamberg u. Leipzig 1817.

[6]) Giornale di Medicina pratica compil. etc. de Brera. Padua Vol. III. 1813.

[7]) *Meissner's* Forschungen des 19ten Jahrh. B. V. p. 158.

[8]) *Rust's* Magazin XXXVII. S. 167. Zwei Schwestern hatten keine Gebärmutter.

[9]) Neue Bibliothek für Chirurg. und Ophth. IV. 3. 1827. Der Uterus, die Trompeten und die Eierstöcke fehlten, die Schamspalte war verschlossen.

[10]) Transactions of the provincial medical et surgical associat. Uterus und Vagina fehlten.

[11]) Repertorium. B. II. p. 17.

[12]) Pathologische Untersuchungen in den vermischten Abhandlungen aus dem Gebiete der Heilkunde von einer Gesellschaft prakischer Aerzte zu Petersburg IV. Sammlung p. 243—255.

tel [1]), *Boyer* [2]), *Bousquet* [3]), *Klinkosch* [4]), *Hemmann* [5]) *u. A.* [6]).

§. 7.

b) *Durch Bildungshemmung bedingte Untauglichkeit des Uterus zur Menstruation als zweite Ursache der primitiven vicarirenden Menstruation.*

Rokitansky [7]) meint, dass bei Entwicklungsfehlern des Uterus besonders der Hals desselben und die Vaginalportion klein, und dass die übrigen Geschlechtsorgane, zumal die Ovarien, meist in einem entsprechenden Grade in ihrer Entwicklung gehemmt seien. Was die entsprechend gehemmte Entwicklung der übrigen Geschlechtsorgane zumal der Ovarien betrifft, so lässt sich ein solcher Ausspruch durch die Erfahrung gar nicht begründen. Die besonders stattfindende Kleinheit des Halses und der Vaginalportion aber wird man in der Regel bei stehen bleibender Entwicklung des Uterus gerade am seltensten wahrnehmen, indem man in den meisten Fällen den Uterus, wenn nicht auf der fetalen Entwicklungsstufe, doch auf der kindlichen findet, wo die Vaginalportion und der Hals verhältnissmässig dem Körper in der Ausbildung gleichsam vorangeschritten sind. Trifft man

---

[1]) Pathologische Anatomie B. III. Halle.

[2]) Traité des maladies chirurg. tom. X. p. 423.

[3]) Journal de médicine 1757. Tom. VI. p. 128.

[4]) *Hill*, dissert. de utero deficiente Pragae 1771.

[5]) Medicinisch-chirurg. Aufsätze. Berlin 1778. S. 224.

[6]) Revue médicale française et étrangere.
Gerson und *Julius* Magazin etc.
Heusingers, Zeitschrift für die organ. Physik.
Lancet.
Baudelocque, l'art. d'accouchement.
Andral, pathologische Anatomie u. A.

[7]) Hdbch. der pathol. Anatomie. B. II.

aber den Hals und die Vaginalportion des Uterus zu klein an, so kommt diese Missbildung, wenn man es so nennen darf, meist in der Involutionsperiode vor, oder ist eine acquirte Verkleinerung, ein Schwund, Atrophie, aber wohl nie eine ursprüngliche Bildungshemmung.

Dass andere Theile des Geschlechtsapparats oder auch alle zugleich mit dem Uterus in ihrer Entwicklung zurückgeblieben sein können, bin ich weit entfernt zu bezweifeln. Es gelten hier im Ganzen dieselben Gesetze, wie beim vollkommenen Mangel des Uterus [1]). Unter denselben Bedingungen finden dieselben Wirkungen auf das Weib Statt, sowohl in somatischer als psychischer Beziehung. — Es mögte ebenso unmöglich sein, die Ursachen dieser Hemmungsbildung in allen Fällen zu ergründen, als es schwierig ist, die absolute zur Function nöthige Grösse dieses Organs aufzufinden und auf der andern Seite ein Gesetz zu bestimmen, wann der Uterus selbst zur unvollkommensten Function absolut zu klein ist.

Da die Untersuchung dieses zuletzt erwähnten Gegenstandes sowohl meine Kräfte als die Gränzen dieser Abhandlung überschreiten mögte, so beschränke ich mich auf blosse Mittheilung der wichtigsten hierher gehörigen mir bekannt gewordenen Fälle von zu kleinem Uterus, und kann nicht genug bedauern, auch hierbei auf viele unvollkommene Berichte zu stossen. —

1) *Morgagni* [2]) erwähnt einer Frau, deren Uterus nicht länger und nicht breiter als ein Zoll war, die Wände des Uterus und des Halses waren sehr dünn; die Höhle des Halses noch einmal so lang, als die des Körpers; *Morgagni* hält hier Menstruation für unmöglich. Ovarien waren keine da; das Pudendum war sehr klein und bemerkte kaum eine

---

[1]) Siehe oben.

[2]) De sedibus et causis morborum Litt. 46. 20.

Spur von Clitoris; die Scheide war sehr eng und kaum so lang als vier Finger breit und ohne Falten.

In demselben Briefe [1]) führt er noch mehrere Fälle von zu kleinem Uterus an und im folgenden [2]) spricht er von einer 22jährigen Jungfrau, die nie menstruirte und einen sehr kleinen Uterus hatte. —

2) *Faleti* [3]) fand den Uterus in einer unfruchtbaren Frau so klein, wie bei einem Kinde von wenigen Jahren; der linke Eierstock war ausgetrocknet und zusammengezogen, der rechte verhärtet und stark angeschwollen.

3) *Portal* [4]) erwähnt zweier Damen, in denen der Uterus so klein als bei Mädchen von 9—10 Jahren war. Obgleich sie beide wohl gebaut, so blieb doch die ganze Geschlechtssphäre auf der kindlichen Entwicklung.

4) *J. R. Salzmann* [5]) sah einen in natürlicher Lage sich befindenden Uterus, der aber kaum so gross war wie eine welsche Nuss.

5) *J. P. Frank* [6]). Nos ipsi mulierem adultam, menstruis semper destitutam, ac sterilem, in clinico tricinensi instituto tractavimus, cujus uterus molem, nuce avellana nequaquam majorem explorantium digitis obtulit etc.

6) *Pauly* [7]) erzählt von einem sechszehnjährigen, nie menstruirten und seit 9 Jahren an Hysterie leidenden Mädchen, dessen Uterus nicht grösser als eine Wallnuss war; der Mutterhals mass nur 3 Linien im Durchmesser. —

---

[1]) De sedibus et causis morborum Litt. 46. 21.

[2]) — — — — 47. 2.

[3]) In *Voigtel's* pathol. Anatomie B. III. p. 463.

[4]) l. a.

[5]) Obs. anat. in d. M. Schwigii muliebr. hist. medic. etc. Dresdae et Lipsiae 1729.

[6]) De curandis hominum morbis Epitome B. III. de retent. p. 33. et 33

[7]) Annat. in *Joh. van Horne* microtechn.

7) In den Philosophical transactions [1]) steht folgender Fall: In einer Frau von 28 Jahren war der Uterus nicht grösser als im Fötalzustande und kaum eine Spur von Ovarien. Im zehnten Jahre hörte sie auf zu wachsen, hatte keine Haare an der Schaam, war nie menstruirt und hatte eine Abneigung gegen Männer.

8) *S. Burns* [2]) hat in einer Erwachsenen einen Uterus gefunden nicht grösser als bei einem Kinde. Die Frau war nie menstruirt und hatte sehr glatte Brüste.

9) *Siebold* [3]). Der Uterus war sehr klein bei einer Frau von 36 Jahren, die nie menstruirte und nie geboren hatte. Eine vicarirende vierwöchentliche Blutung stellte sich aus dem After ein.

10) *Landgren* [4]), praktischer Arzt zu Stockholm, erzählt: Ein 18jähriges bleiches, mageres, nie ordentlich menstruirtes Mädchen litt lange Zeit an Erbrechen und später an anhaltendem Husten und Engbrüstigkeit, das durch ein Aderlass gelindert wurde. Bald darauf stellte sich das Erbrechen wieder ein, wobei Ungefähr 6 Pfund Blut entleert wurden. Ungefähr ein Monat nach dem Blutbrechen starb das Mädchen. Bei der Obduction wurden alle Baucheingeweide bleich gefunden, die genitalia interna nur gering entwickelt, besonders klein war der Uterus.

11) *Sir Joseph Bank's* [5]) erzählt einen interessanten Fall von zurückgebliebener Entbildung der Geschlechtsorgane.

12) *A. Duplay* [6]). Eine nie menstruirte 43 Jahre alte Person, die auch niemals geboren hatte, kam mit Brustleiden

---

[1]) 1805.

[2]) Principles of widwifery. London edit. 7. p. 86 in einer Note.

[3]) *Siebold's* Journal B. IV. p. 478.

[4]) Ibidem B. XVII. 2. St. p. 369.

[5]) Neues Journal der ausländischen medicin. Literatur von *Ritter* und *Harless* B. VI. St. 2. 1. 1807.

[6]) Archives générales de médicine May 1834.

in die Pitié, wo sie an Lungentuberkeln, die ihren gewöhnlichen Verlauf nahmen, starb. Die Section ergab in Bezug auf die Geschlechtsorgane Folgendes:

a) *Uterus*; Körper sehr klein, einen halben Zoll hoch und 6 Linien breit. Hals 18 Linien lang und scheint das ganze Organ zu bilden. Höhle im Körper fehlt gänzlich; Höhle im Halse 1½ Zoll lang und schmal, die Wände derselben sind durch zarte Fäden vereinigt, die Höhle endet oben blind, unten mit einer kleinen Oeffnung in die Scheide; ist von gelber Farbe, wie man sie in alten Apoplexiehöhlen findet.

b) Die *Trompeten* wenig entwickelt und in ihrer ganzen Ausdehnung obliterirt bilden sie kleine faserige Stränge.

c) Die *Ovarien* zeigen viele Narben und schwarze runde Punkte, in denen etwas verhärtetes Zellgewebe ist. In der Mitte des linken Ovariums ist eine runde Höhle von 6 Linien Durchmesser, welche mit Blutgerinsel gefüllt ist, und in einer kleinen Menge flüssigen Bluts schwimmt. Diese Höhle ist glatt und wie mit einer serösen Membran ausgekleidet.

Duplay erklärt die Unfruchtbarkeit dieses Weibes mit der Beschaffenheit des Uterus. Seine Vermuthung aber, ob diese Bildungshemmung nicht vielleicht durch eine in der letztern Zeit des Fötuslebens entstandene Entzündung hervorgebracht sei, welche Verwachsung der Wände der Gebärmutter bewirkte, wird wohl wenig Anklang finden [1]). *Duplay* ist ferner geneigt das Blutgerinsel in dem einen Ovarium und die schwarzen Punkte in beiden mit der gelben Farbe in der Höhle des Mutterhalses in Verbindung zu brin-

[1]) Es ist kaum einzusehen, warum die Zeit einer stattgehabten Entzündung gerade ins Fötusleben gesetzt wird, und warum überhaupt eine Entzündung diese Verwachsung der Uterinhöhle verursacht habe.

gen, und dieselben für Folgen kleiner (?) die monatliche Reinigung ersetzende Hämorrhagien zu halten [1]).

13) *Lauth* [2]) beobachtete einen Fall, wo der Gebärmutterhals nur durch eine kleine Höhle mit dünnen Wandungen von den Muttertrompeten getrennt war, die Eierstöcke waren nur in Rudimenten vorhanden, das Becken und die Brust männlich.

14) Hierher gehört auch der Fall in der nachfolgenden Krankengeschichte der A. *Mehling* von Würzburg, worüber Herr Professor von *d'Outrepont* seine Beobachtungen mir mittheilte. Man fand einen Uterus, dessen ganze Länge 19‴, dessen grösste Breite 12‴ mass. Der Mutterhals und die Vaginalportion waren in jeder Hinsicht normal, und nur der Körper des Uterus verkümmert in seiner Entwikelung zurückgehalten. Die Höhle des Uteruskörpers mass nur 5‴. (Siehe nachfolgende Krankengeschichte.)

§. 8.

B. Menstruatio vicaria secundaria.

Diese Art der stellvertretenden Menstruation ist wie oben erwähnt nicht durch Bildungsfehler oder Mangel eines Geschlechtsorgans bedingt, sondern dieselben sind alle vorhanden [3]). Alsdann ist die Menstruation a) entweder von

---

[1]) Das liesse sich hören, allein es ist zu bedauern, dass der Autor die Anamnese des Lungenleidens gänzlich übersehen und sich überhaupt um das Befinden der Patientin vor dem Eintritte ins Spital nicht bekümmerte; somit fehlen uns in dieser interessanten Krankengeschichte wesentliche Momente, um begründete Folgerungen daraus zu ziehen.

[2]) Répert. d'Anatomie path. Tom. V. p. 99.

[3]) Hierher gehörten folglich auch die Arten von Amerrhöe, welche sowohl durch Verklebungen, Verwachsungen, Atresien der innern Wege des Muttermunds, der Scheide als auch Atresie des Hymens, Verwachsung

ihrer ersten Entstehung zurückgehalten, *retentio*, *retardatio mensium*, oder b) sie bleibt zur Zeit ihrer Wiederkehr aus, nachdem sie schon eine Zeit lang regelmässig geflossen: *suppressio mensium*. Beide Formen begreift man unter dem Namen der Amenorrhöe, und ich verweise in Bezug auf dieselbe, da reine Compilation kaum die Aufgabe einer Dissertation sein dürfte, an die zahlreichen Werke und Abhandlungen über Weiberkrankheiten, wie sie sowohl das Ausland als das Inland producirt hat.

§. 9.

Formen und Wege der vicarirenden Menstruation.

Gehen wir von Hippokrates bis auf die neuesten Zeiten die Schriften der Mediciner durch, welche statt der Menstruation vicarirende Blutungen beobachteten, so finden wir, dass die Natur kaum ein einziges Organ verschont, sich der Menstrua durch dasselbe, wenn das dazu bestimmte Gebilde fehlt, wenn es primitiv oder secundär davon abgehalten ist, zu entledigen, und versuchen wir Gesetze dafür aufzufinden, so gelangen wir nur zu oft und zu schnell an die Gränzen des menschlichen Forschungsvermögens [1]).

---

der äussern oder innern Schamlippen entstanden sind, und meist durch einfache chirurgische Operationen gehoben werden können. —

[1]) Wollten wir aber dennoch Gesetze für alle Erscheinungen suchen, so würden wir das ungeheuere aber unfruchtbare Feld der Hypothesen bebauen, würden in Grübeleien versinken, deren Producte am Ende mährchenhafte Phantasieen sind, die mit der Wissenschaft sich durchaus nicht vereinen lassen und ihr grossen Eintrag thun, und von der oft so nahen Wahrheit und Wirklichkeit weit entfernt sein mögten. Es ist dem menschlichen Geiste zwar eigen, immer und überall das »Warum« ergründen zu wollen — und man hat diesem Streben herrliche Resultate zu verdanken — aber der ist ein Thor, der die unübersteigbaren Grän-

Weder in Bezug auf die Individualität des Patienten, an dem man die vicarirende Menstruation wahrnimmt, noch was das Organ betrifft, in dem dieselbe erscheint, noch über die Art und Weise wie sie vor sich geht, noch über deren Quantität und Qualität sind wir immer genügende Auskunft und Rechenschaft uns zu geben im Stande. Die Berücksichtigung des Alters des Individuums könnte uns allein, aber doch nur allgemeine Aufschlüsse verschaffen, warum vorzüglich in diesem oder jenem Organe die vicarirende Menstruation sich entwickelt. Während der Evolutionsperiode nämlich erscheint vicarirende Menstruation namentlich in Organen, welchen in dieser Zeit eine besondere Krankheitsdisposition zukommt; es sind der Respirations- und Blutbewegungsapparat und das ganze arterielle System, auch das Gehirn [1]).

---

zen des menschlichen Witzes verkennt und sich schmeichelt, mit Flügeln eines Pegassus, die aber zu oft nur jene von Wachs sind, die an der Sonne verschmelzen, dennoch Etwas auffinden zu können, was nach höhern Gesetzen immer im Dunkeln bleiben muss. Ein vernünftiger Mann wird von den Kindern, die ja auch immer »Warum« fragen, gelernt haben, dass sie sich mit einem darauf erwiderten »Darum« begnügen müssen. — Von den frühesten Zeiten bis auf die jetzige spukt es in allen medicinischen Werken von Hirngespinsten, gewöhnlich Systemo und von Mährchen oft geistreiche Hypothesen genannt. Alle finden ihre Anhänger, ja eifrige Vertheidiger, deren Viele eigensinnig, noch Mehrere aber stumpfsinnig sind, und alle verfallen, um neuen, ich mögte sagen Ausschweifungen und Einseitigkeiten Platz zu machen. — Wenn es auch erwiesen ist, dass viele Irrthümer älterer Zeit berichtigt sind, so ist auf der andern Seite dennoch nicht zu leugnen, dass Vieles in alten Zeiten so gut erkannt wurde, wie in neuerer, ja Manches vielleicht noch besser und Vieles ewig als wahr anerkannt und Anderes nie richtig erkannt werden wird und kann. Ein Esel mag angestrichen sein wie er will, wird immer erkannt, und wenn er selbst in eine Löwenhaut sich kleidete.

[1]) *Nath. Highmorus* (de Pass. hyster. C. 8. p, 86): Se plures, inquit, novisse feminas, quibus aetate juvenili, diu mensium suppressione laborantibus, cum per uteri vasa postea natura evacuationem conata

In der Involutionsperiode dagegen kommen diese Menstruationsthätigkeiten und Ausscheidungen in dem Pfortader- und dem ganzen venösen Systeme, den Hämorrhoidalgefässen vor. Dass die lymphatische Constitution zu Wassersuchten, ein scrophulöses Individuum zu Drüsenanschwellungen disponirt sei bei vicarirender Menstruation, ein robustes Wesen zu Congestionen und Entzündungen unterliegt allgemeinen Gesetzen. Allein auch hier beobachtet man so häufige und unerklärliche Ausnahmen, dass man Bedenken tragen mögte, Gesetze irgend einer Art geltend zu machen.

§. 10.

Die vicarirende Menstruation kann:

1) als *Blutung* auftreten aus gesunden und zu Blutungen vermöge ihrer Structur höchstens disponirten Organen;

2) als *Blutung* aus erkrankten Organen, die ohne irgend einen Ausfluss bestehen, oder die schon eine blutige oder krankhafte Ausscheidung bewirken;

3) es entstehen zur Zeit der Menstruation neue Gebilde, aus denen Blut fliesst, und die nach der Menstruationszeit wieder verschwinden;

4) tritt sie auf als erhöhte Thätigkeit in Se- und Excretionsorganen mit oder ohne Beimischung von Blut; und

5) als vermehrte Congestion, besonders in serösen Häuten, die sich zur wirklichen Entzündung steigern kann.

Entweder kommt die vicarirende Menstruation bei ihrer Wiederkehr in demselben Individuum, wie es gewöhnlich der Fall ist, immer in demselben Theile und Orte vor, ohne ihre

---

fuerit, quavis levi occasione, aliquando nulla evidenti causa, in ipso profluvii initio, sanguis in momento pene ad superiora recurreret, neglectisque tramitibus ordinatis, vel pulmones et cor aut cerebrum impetuoso peteret.

Quantität, Qualität und Form zu verändern, *oder* sie wählt sich bald diesen bald jenen Weg und verändert Quantität, Qualität und Form.

§. 11.

ad 1. Man bemerkt, dass besonders solche Organe die Menstrualthätigkeit und Ausscheidung übernehmen, welche in Sympathie mit der Geschlechtssphäre stehen. Diese sind *entweder* selbst zum Genitaliensystem gehörig, wie die Vaginalportion, die Scheide, die äussern Schamtheile und Brüste, oder solche, welche wir bei normalen Geschlechtsverrichtungen sympatisch ergriffen finden, wie die Verdauungsapparate, besonders der Magen, wo vomitus cruentus eintritt u. s. w. Ferner erscheinen solche Blutungen in denjenigen Organen' welche durch ihre Structur dazu disponiren, sehr gefässreich sind, und zu denen viel Blut strömt, wie die Lungen u. s. w. Aber sie kommen auch oft an Stellen des Körpers vor, denen die obengenannten Eigenschaften abgehen, wie fast aus allen Theilen der Oberhaut, aus den Augenwinkeln, dem Zahnfleische, der Uvula, der Nasenschleimhaut u. s. w. Jedoch ist hier immer eine dazu disponirende Dünnheit und Zartheit des Gewebes und der Bedeckungen anzunehmen. Aus demselben Grunde sieht man sie aus Narben fliessen.

1) *Zacut. Lusitanus* [1]) und *Samuel Ledelius* [2]) sahen stellvertretende Blutungen aus den grossen Schamlippen kommen.

2) *W. Mass* [3]) aus der Scheide nach amputirtem Uterus.

3) *Ido Wolfius* [4]), *Am. Lusitanus* [5]), *Ambros Pa-*

---

[1]) Prax. hist. Lib. III. cap. 10. obs. 4.

[2]) Ephemerid. Acad. nat. cur. Cent. I. obs. 48. p. 120.

[3]) Lancet 1836. December.

[4]) Obs. chir. med. Lib. I. obs. 80.

[5]) Curat. med. Cent. II. c. 21. erzählt zwei solche Fälle.

raeus [1]), *Cordaeus* [2]), *Joh. Schenk* [3]), *And. Laurentinus* [4]), *Dan. Sennertus* [5]), *Fr. M. Dominicus Panarolus* [6]), *Chr. Fr. Paullinus* [7]), *Corn. St. van der Wiel* [8]), *D. M. Schurygius* [9]), *Dr. Rudolph* [10]), *Dr. Büttner* [11]), *Dr. Hinze* [12]), *Bonfils* [13]), *Dr. Hecking* [14]), *Dr. Elfes* [15]), *Penada* [16]), *Fr. Ferrara* [17]), *Dr. Jacobson* [18]), *Le Raymond* [19]), *Valentin* [20]) und mehrere an-

---

[1]) Lib. XXIII. cap. 52.

[2]) Com. VI. de mulierum morbis Hippocratis.

[3]) Obs. med. Lib. IV. f. 635.

[4]) Hist. anat. corp. hum. Lib. VII. C. II. fol. 278.

[5]) Pract. Lib. IV. p. 3. Sect. 2. cap. 5. p. 524.

[6]) Pentecost. 4. obs. 13. p. 119.

[7]) Obs. med. Cent. 3. obs. 42. p. 331.

[8]) Obs, cent. V. obs. 79.

[9]) Muliebr. etc. Sect. II. cap. 3. obs.

[10]) *Hufeland's* Journal B. 59. E. p. 121.

[11]) Ibidem B. 58. F. p. 120.

[12]) Ibidem B. 43. E. p. 97. Die sonst regelmässige Menstruation einer jungen zart gebauten Wittwe, die Mutter zweier Kinder war, blieb in Folge einer Erkältung aus, worauf das nächste Mal bei übrigens völligem Wohlbefinden eine Blutung durch die Warzen beider Brüste sich einstellte, was über ein Jahr dauerte.

[13]) Transact. medic. Oct. 1831. p. 26.

[14]) *Casper's* Wochenschrift 1839 Nro. 31. Ein 14jähriges Mädchen verlor alle 14 Tage regelmässig Blut aus den Brustwarzen.

[15]) Ibidem; erzählt von einem 21jährigen Mädchen, bei dem sich alle 4—6 Wochen Blut aus den Brustwarzen ergoss, und zwar so lange bis die normale Menstruation in Ordnung war.

[16]) Saggio siconio d'Observaz. del mem. Padova 1800 p. 123. memor. 9. Periodica separatione del sangue menstruo pio vasi succutanei delle mamellas.

[17]) Observ. medic. di Napoli Febr. 1830.

[18]) La clinique 12 août 1828. T. III. Nro. 1.

[19]) Traité des maladies p. 263. Annales de cercle médical de Paris June-Juillet. 1822.

[20]) Voyage en Italie p. 252. Journal de la Société de médicine. Acad. de la Loire inférieure. Tom. II. p. 230.

dere ältere und neuere Autoren erzählen Fälle von vicariren-den Menstrualblutungen aus den Brüsten.

4) Blutiges für die Menstruation sich einstellendes Erbrechen beobachteten: *Hippocrates* [1]), *Aretaeus* [2]), *Brassavolus* [3]), *Greg. Horstius* [4]), *Roderico a Castro-Lusitani* [5]), *Baldasar Timaeus* [6]), *Riedlenus* [7]), *J. J. Harderus* [8]), *Th. Bartholin* [9]), *Rembert. Dadonaeus* [10]), *Corn. St. van der Wiel* [11]), *Joh. Goth. Berger* [12]), *Rosin. Lentil.* [13]), *Georg. Ern. Stahl* [14]), *Id. Wolf* [15]), *Dom. Panarolus* [16]), *Benjam. a Broekhysen* [17]), *S. M. Trillerus* [18]), *Joh. Schenk* [19]), *M. Burdach* [20]), *Fr. Ruysch* [21]), *Meibom* [22]), *Michaelis* [23]), *Landgren* [24]) und Andere.

---

[1]) Lib. I de morbo mulierum. Vid. V. aph. 32.
[2]) Lib. II. c. 2.
[3]) Com. ad aphor. 31. Lib. V.
[4]) Obs. medic. L. I. P. 2.
[5]) De universa mulicbrium morb. Hamb. clɔlɔcXXVIII.
[6]) Cas. med. Lib. IV. Cas. 12. p. 211.
[7]) Obs. 98 Eph. acad. N. C. Cent. 182. obs. 41. p. 110.
[8]) Apiar. obs. 82. p. 314.
[9]) Cent. V. Hist. 32. p. 54.
[10]) Obs. med. cap. 26. scholion. p. 67.
[11]) Obs. rar. C. II. ob. 17.
[12]) Physiol. cap. XX. p. 252 seq.
[13]) Miscell. med. p. 3 p. 300.
[14]) De mot. ton. A. 4.
[15]) Obs. chir. med. Lib. I. obs. 20.
[16]) Pentec. I. obs. 6. p. 4.
[17]) Oecon. corp. anim art. 45. p. 64.
[18]) De offic. med. praesent. contra indicat. p. 28.
[19]) Obs. med. Lib. IV. fol. 634.
[20]) Curat. empir. C. III. cur. 4. p. 160.
[21]) Adver. anat III. Nro. 3.
[22]) Mot. sanguinis.
[23]) Obs. quaed. de catam. viis insoletis. Dissert. 8. Berlin 183 .
[24]) *Siebold's* Journal T. XVII. p. 369.

5) Für die Menstruation vicarirende Blutungen aus den Lungen sahen: *Aretaeus* [1]), *Celsus* [2]), *Th. Bartholin* [3]), *J. J. Harderus* [4]), *J. Nic. Pechlinus* [5]), *Ros. Lentilius* [6]), *Chr. Benedictus* [7]), *Ehr. Hagendornius* [8]), *Nath. Highmorus* [9]), *Siebold* [10]), *Dr. Becker* [11]), *Cramer* [12]) u. A.

6) Fälle von Nasenbluten, welches statt der Menstruation sich einstellte, erzählen: *Hippocrates* [13]), *Celsus* [14]), *Brassaoolus* [15]), *Ambr. Paraeus* [16]), *Guil. Fabr. Hil-*

---

[1]) Lib. II. c. 2.

[2]) Lib IV. c. 4.

[3]) Cent. 5. hist. 32. p. 54.

[4]) Apiar. obs. 81. p. 310.

[5]) Obs. physico-med. Lib. I. obs. 43. p. 97. 99.

[6]) Miscell. med. pract. part. I. p. 118 seq. und in Act. Hafn. Vol. II. obs. 7. p. 10 ein ähnlicher Fall.

[7]) Theatr. Tabit. Exerc. 14. p. 45.

[8]) Hist. med. phys. Cent. I. hist. 93. p. 134.

[9]) De pass. hyst. Cap. 8. p. 86.

[10]) Journal B. IV. p. 478. Ist eine Frau erwähnt, welche nie menstruirte und nie geboren hatte, bei der aber vierwöchentlich Hämoptysis sich einstellte.

[11]) Ibidem p. 995. Die Menstruation war bei einer Frau von 32 Jahren durch einen Fall ins Wasser unterdrückt, und es erschien vierwöchentlich wiederkehrender allen Mitteln trotzender Bluthusten, welcher der Patientin keine weiteren Beschwerden oder Nachtheile veranlasste. Bei einer erfolgenden Schwangerschaft verschwand der Bluthusten; nach der Entbindung flossen die Lochien reichlich. Während des Stillens zeigte sich weder Bluthusten noch Menstruation, ersterer aber trat nach dem Abgewöhnen des Kindes wieder auf.

[12]) l. a.

[13]) Aphoris. 33. Sect. 5. mulieri menstruis deficientibus e naribus sanguinem profluere bonum est.

[14]) Lib. II. c. 8.

[15]) Comm. ad Hipp. aphor. 33. Sect. V.

[16]) Lib. 23. c. 12. 52. erzählt es von seiner eigenen Frau.

damus [1]), *Olaus Borrichius* [2]), *J. Nic. Pechlinus* [3]), *V. Riedlin* [4]), *Joh. Laur. Bausch* [5]), *Amat. Lusitanus* [6]), *Joh. Schenk* [7]), *Schurygius* [8]), *van Swieten* [9]), *Blancard* [10]), *Michaelis* [11]), *Zimmermann* [12]), *Cramer* [13]), *Fleischmann* [14]) und Andere.

7) Aehnliche Blutungen aus dem Gaumen sind aufgezeichnet [15]).

8) Aus dem Rachen [16]).

9) Aus dem Zahnfleische sahen die Menstruation vertretende Blutungen hervorkommen: *Zacutus Lusitanus* [17]),

---

[1]) Obs. chirurg. Cent. III. obs. 12. Eph. nat. cur. Vol. X. obs. 83.

[2]) Act. Hafn. Vol. V. obs. 74.

[3]) Obs. med. lib. I. obs. 40. p. 99.

[4]) Lin. medic. ann. 1669. mens. maj. obs. 5. p. 211. seq.

[5]) Prooem. haematol. p. 5. erzählt von der 19jährigen Tochter des Pfarrers zu Wertheim, dass sie noch nie menstruirt gewesen sei und nach 11 Tertianfieberanfällen, nachdem das Fieber im Jahre 1660 aufhörte, heftiges, unaufhörliches Nasenbluten bekam, wobei sich über 8 Pfund Bluts entleerten, woran sie am folgenden Tage gestorben sei.

[6]) Curat. med. Cent. II. Curat. 17.

[7]) Obs. med. Lib. IV. f. 633.

— — — I. obs. 1. p. 5.

[8]) Muliebr. p. 92. Sect. II.

[9]) T. IV. p. 420.

[10]) Collect. I. p. 49.

[11]) l. a.

[12]) Von der Erfahrung B. II. S. 418.

[13]) l. a.

[14]) *Hufeland's* Journal. 1840. Ein fein gebautes Mädchen von 14 Jahren verlor ein Jahr lang alle 3—4 Wochen Blut durch die Nase.

[15]) Bresslauer Sammlung. Jahr 1723. Januar.

[16]) Ephem. acad. cur. nat. Cent. 7. obs. 48.

[17]) Prax. mirab. II. obs. 100. Conf. Ephem. acad. nat. curios. Cent. 7 und 8. obs. 48.

J. Dolaeus [1]), *Ant. le Grand* [2]), *Steph. Blancard* [3]), *J. Bohnius* [4]) und Andere.

10) Für die Menstruation vicarirende Blutungen aus den Augenwinkeln erwähnen: *Ludov. Mercatus* [5]), *Stalpart van der Wiel* [6]), *Th. Bartholin* [7]), *Valisnieri* [8]), *Michaelis* [9]), und viele Andere.

11) Aus den Augenlidern sah sie: *Corn. St. van der Wiel* [10]).

12) Aus den Ohren sahen diese Blutungen kommen: *Glaserus* [11]), *Musa Brassavalus* [12]), *Paul. Spindler* [13]), *J. J. Harderus* [14]), *Greg. Horstius* [15]), *Linder* [16]), *Rucker* [17]), *Michaelis* [18]) u. A.

13) Es trat Blut aus dem Nabel nach unterdrückten Menses, wie: *Z. Lusitanus* [19]), *Nic. Florentinus* [20]), *Joa.*

---

[1]) Encyclopl. chir. Lib. I. c. 23. p. 549.
[2]) Cur. nat. p. 70.
[3]) Collect. medico-phys. C. I. obs. 69.
[4]) Circul. anat. phys. Program. 16. p. 243.
[5]) Lib. I. de morb. mulierum cap. 7.
[6]) Obs. Cent. obs. 9.
[7]) Obs. anat. cent. I. hist. 16.
[8]) Opera Tom. III. p. 305.
[9]) l. a.
[10]) Obs. med. nar. Cent. I. obs. 19. p 85.
[11]) Dissertat. de mensium suppressione. Basil. 1673.
[12]) Comm. ad aphor. 25 lib. 4. aphor. Hippocratis.
[13]) Obs. 63. Schol. p. 119 seq.
[14]) Aphiar. obs. 83. p. 316.
[15]) Oper. Tom. II. lib. 4. obs. 5. fol. 153 seq.
[16]) Act. lit. 1723. p. 432.
[17]) Eph. nat. cur. Vol. III. ob. 161.
[18]) l. a.
[19]) l. a. lib. II. p. 92. obs. 101.
[1]) Serm. II. c. 8.

Rhodius [1]). *Ruysch* [2]). *Marc. Donatus* [3]). *Michaelis* [4]). und Andere berichten.

14) Durch die Oberhaut drangen diese Blutungen, und zwar aus dem Zwischenraume der Brüste nach: *J. Ph. Lajus* [5]), aus der Oberhaut der Brüste selbst nach: *C. Covan* [6]); am Nacken nach: *J. Nic. Pechlinus* [7]), *J. M. Hoffmann* [8]). *Theod. Kerkring* [9]): zwischen den Haaren des Kopfs sahen sie: *Franc. Sylvius* [10]). *Joh. B. Verduc* [11]). *Fr. Ruysch* [12]); an den Brüsten: *Greg. Horstius* [13]). *Zacut. Lusitanus* [14]). *Sim. Schultzius* [15]); aus den Waden: *Steph. Blancard* [16]); aus den Hüften: *J. Bapt. a. Lamzweerd* [17]), *J. Schenk* [18]); aus der Hand: *Th. Bartholin* [19]). *J. B. Verduc* [20]). *St. Blancard* [21]). *Th. Kerkringius* [22]):

---

[1]) Obs. med. Cent. III. obs. 49. p. 145.

[2]) Advers. anat. dec. III.

[3]) De medic. hist. mirab. Lib. IV. cap. 26.

[4]) l. a.

[5]) Disput. de mens. supp. Giessae 1660. bei J. Laur. Bauschius de Haemat. Povem. p. 24.

[6]) *Froriep's* Notizen.

[7]) l. a. p. 88.

[8]) M. N. C. dec. 2. An. 6. obs. 166. Schol. p. 338.

[9]) Spicilegium anat. obs. 85. p. 165.

[10]) Prax. med. Lib. III. c. 3.

[11]) De usu partium. Tom. I. c. 16. p. 243.

[12]) Advers. anat. dec. III.

[13]) Oper. Tom. II. Lib. V. obs. 3.

[14]) Prax. hist. Lib. III. cap. 10. Tom. II.

[15]) Eph. nat. cur. dec. I. ann. 4. und 5 obs. 75.

[16]) Collect. med. phys. cent. I. obs. 69.

[17]) Append. ad armam. chirurg. Joh. Scultet. obs. 97. p. 282.

[18]) Obs. med. Lib. IV. fol. 635.

[19]) Hist. anat. Cent. I. hist. 13. p. 22.

[20]) l. a.

[21]) l. a. Cent. I. obs. 59.

[22]) l. a. obs. 86. p. 166.

aus den Fingern: *Lud. Mercatus* [1]), *van Swieten* [2]) etc., ebenso kommen diese vicarirende Blutungen aus den Lippen, dem Kinn etc., wovon *Th. Bartholin* [3]) und *Franc. Sylvius* [4]) berichten; aus der Haut des Rückens kam sie nach: *Theod. Zwingerus* [5]).

§. 12.

ad 2). Die *Blutung aus erkrankten Organen, welche nicht absondern, oder in denen schon eine Ausscheidung vor sich geht*. kann aus Warzen, Teleangiektasien, Muttermälern, Wunden, Geschwüren und localen Affectionen irgend einer Art kommen. — In diesen Fällen mögte man wohl durchgängig, einerseits wo keine Ausscheidung besteht, in der Zartheit des afficirten Theils oder den veränderten Bedeckungen einen Grund der Disposition zu vicarirender Menstruation finden, andererseits aber noch leichter erklären können, warum die vicarirende Menstruation dort auftritt, wo schon ein Austritt von Flüssigkeiten Statt hat.

1) Durch die Wunde nach Ausreissung eines Backenzahnes sahen diese Blutungen hervortreten: *Bald. Ronsseus* [6]), *Joa. Rhodius* [7]). *Jacob. Hollerius* [8]), *Th. Bartholinus* [9]), *Joann. Schenk* [10]), *Dan. Sennertus* [11]) u. A.

---

[1]) De mulier. aff. Lib. I. c. 7. sah dreimal diese Blutungen aus dem kleinen und dem Ringfinger der linken Hand hervorkommen.

[2]) Comm. in *Aph. Boerhavii* 1286.

[3]) l. a. Cent. I. hist. 15. p. 26.

[4]) *Prax.* Lib. III. cap. 3. §. 491. fol. edit. Avenion. 387.

[5]) Ephem. acad. nat. cur. Cent. 3 und 4 obs. 101. p. 241 seq.

[6]) Lib. de hom. primordiis et hystericis affect. cap. 28.

[7]) Obs. med. Cent. III. obs. 51. p. 146.

[8]) Com. 12. Sect. 2. Lib. II. Aphor. 18.

[9]) Hist. anat. Cent. I. hist. 16. p 27.

[10]) Obs. med. Lib. IV. fol. 633.

[11]) Pract. Lib. IV. p. 192.

2) Beobachteten solche vicarirende Blutungen aus Wunden an den Händen: *J. B. Verduc* [1]). *Th. Kerkring* [2]), *Sam. Ledelius* [3]) und viele Andere aus Wunden irgend einer Stelle des Körpers [4]).

3) Aus einer Warze [5]).

6) Aus Abscessen wurden sie gesehen von: *Th. Bartholin* [6]), *Calder* [7]), *Glückselig* [8]) und Andern.

5) Aus Geschwüren und zwar fistulösen der Brüste sah sie: *Achill. Gasser* [9]); aus einem veralteten leprösen Geschwüre auf dem Rücken: *Brinken* [10]): aus Geschwüren an den Füssen: *Thom. Bartholinus* [11]). *J. N. Pechlinus* [12]), *M. Berh. Valentinus* [13]). *Joh. Schenk* [14]) und Andere: an der Hand: *Steph. Blancard* [15]) und Andere; aus Geschwüren, die nach Verbrennungen entstanden, kam die vicarirende

---

[1]) De l'usage de parties. Tom. I. c. 16.

[2]) Spicilegium obs. 86.

[3]) l. a.

[4]) Act. nat. curios. Vol VIII. 35.

Dolaei, encyclop. chirurg. Lib. I. c. 23.

Siebold's Handbuch zur Erkenntniss und Heilung der Frauenzimmerkrankheiten B. 1. §. 386.

Siebold's Journal.

Hufeland's Journal.

Stark's Archiv etc. etc.

[5]) Medicinische Jahrbücher des österreichischen Staats B. XIV. Hft. 3. p. 472.

[6]) Cent. II. hist. 87. p. m. 285.

[7]) Edinborough medic. transact. B. III. p. 521.

[8]) Oesterreichische med. Jahrb. B. 29. St. 1.

[9]) L. a. obs. 89. p. 42.

[10]) *Siebold's* Journal B. XII. p. 652.

[11]) Cent. I. hist. 16.

[12]) Obs. phys. med. Lib. I. obs. 39.

[13]) L. a. dec. II. ann. 5. obs. 81. Nosocom. acsd. C. II. §. 2. p. 312.

[14]) Obs med. Lib. IV. f. 635.

[15]) Coll. med. phys. Cent. II. obs. 59. p. 203 seq.

Menstruation nach: *Mich. Alberti* [1]), *W. Greenwood* [2]) und Anderen.

Dr. *Fr. Tiedemann* sah im Jahre 1827 auf dem anatomischen Theater zu Freiburg den Kopf einer Frau, an dessen linken Seite sich eine Teleangiektasie befand, durch welche die Frau periodisch statt der Menses Blut verlor.

§. 13.

ad 3. Es entstehen zur Zeit der Menstruation krankhafte Gebilde, wie Anschwellung der Drüsen, Pusteln, Geschwülste, Flechten u. s. w., welche eine grössere oder geringere Menge Flüssigkeit oder gar nichts aussickern lassen und nach der Menstruation wieder verschwinden.

Solche Fälle sind erzählt von *Ph. Salmuth* [3]), *Th. Bartholin* [4]), *Dr. Klokow* [5]), *Dr. Canstatt* [6]) und Anderen.

---

[1]) Eph. acad. nat. curios. Cent. 3 und 4. obs. 101 p. 241 seq. Ein Mädchen verbrannte sich beide Füsse und die Menstruation kam aus den Brandgeschwüren. Nachdem diese geheilt waren, litt sie zur Zeit der wiederkehrenden Menses an Athmungsbeschwerden, und nach heftigen Schmerzen in den Füssen kamen vicarirende Blutungen aus den Knöcheln und unter den Waden beider Füsse hervor.

[2]) *The Lancet* Nro. 546. Ein Mädchen von 18 Jahren hatte sich durch Verbrennung grosse Geschwüre an der Hüfte und dem Kreuzbeine zugezogen. Vor der Verbrennung war es regelmässig menstruirt, nach derselben aber floss das Blut aus den Geschwürflächen bei jeder Menstruation. Nach der Heilung der Geschwüre nahm die Menstruation wieder ihren regelmässigen Weg.

[3]) Observ. med. Cent. III. obs. 18. pap. 120.

[4]) Act. Hafn. Vol. I. obs. 22. pag. 52.

[5]) *Siebold's* Journal B. VIII. p. 479. Erwähnt eines 17jährigen Mädchens, bei dem sich während 6 Monate eine für die ausgebliebene Menstruation vicarirend auftretende Kropfgeschwulst periodisch entwickelte.

[6]) *Medicinischer Almanach für 1832 von Dr. J. J. Sachs. Berlin 1832.* Er beobachtete junge Frauenzimmer, welche an Menstruations-

Professor *Dr. von d'Outrepont* theilte mir folgenden Fall aus seiner Praxis mit: Ein Mädchen von 38 Jahren menstruirte bis zum 36sten Jahre von ihrem 20sten Lebensjahre an regelmässig und war immer gesund. Es verlor seine Reinigung ohne erkannte Ursache im 36sten Jahre, und von dem Zeitpunkte an bekam sie einen Kropf, der auffallend zunimmt, befindet sich aber unerachtet der Amenorrhoea wohl, hat keine molimina menstrualia, doch glaubt sie alle 4 Wochen einige Beklemmung zu empfinden, wie sie sie früher vor dem Eintritte der Menstruation bekommen hat. *d'Outrepont* glaubt ein ursächliches Verhältniss zwischen Amenorrhöe und Kropfbildung zu finden, und erklärt dadurch allein den guten Zustand der allgemeinen Gesundheit.

§. 14.

ad 4. Die Se- und Excretionsorgane werden zu erhöhter Thätigkeit veranlasst, wenn die Menstruation zu ihnen sich wendet, indem die normale Kraft sich steigert und eine grössere Quantität von Fluidum hervorbringt, als ihrem Zwecke entspricht, welche nach der Beschaffenheit und dem Sitze des betroffenen Organs nach Aussen geschafft, oder wenn kein Weg zum Abfluss vorhanden, wie in den serösen Häuten, im Körper zurückgehalten werden und zu vielfachen krankhaften Erscheinungen Veranlassung geben, wie allgemeine und örtliche Hypertrophieen und Hydropsieen u. s. w. Häufig gesellt sich aber blutige Ausscheidung dazu, wie im uropoetischen (als blutiger Harn), im chylopoetischen (als blutiger Speichel, blutiges Erbrechen und blutige Stühle), im Haut-System (als blutiger Schweiss), oder als Erguss von

---

Anomalien hatten, und bei einigen zeigte sich Neigung zur Bildung chronischer Geschwüre; bei andern brachen dieselben wirklich an den Füssen aus. --

Blut z. B. in den Peritonealsack und andere seröse Häute, wo bei der Paracentese Blut statt oder mit wässriger Feuchtigkeit zum Vorscheine kam.

Hierher gehört zum Theile die nachfolgende Krankengeschichte.

1) Blutige Thränen nach unterdrückter Menstruation sahen: *R. Dodon* [1]), *Musa Brassavolus* [2]), *Hochstetter* [3]), *Joh. Helwigius* [4]), *J. J. Harderus* [5]), *J. Dolaeus* [6]), *Chr. Warlitzius* [7]) und Andere.

2) Blut kam auf ähnliche Weise mit dem Speichel zum Vorscheine, wie folgende Autoren beobachteten: *Joan. Langius* [8]), *J. Schenk* [9]), *J. Bened. Grundelius* [10]), *J. Laur. Fehr* [11]), *J. Bohnius* [12]) und Andere.

3) Fälle von blutigem Erbrechen. S. O.

4) Mit dem Urin entleerte sich Blut nach unterdrückten Menses, wie: *Brassavolus* [13]), *Salmuth* [14]), *Schenk* [15]),

---

[1]) Obs. med. observ. medican. C. 15.

[2]) Comm. ad aphor. 25. lib. IV. aphor. Hippocratis.

[3]) Ephem. nat. cur. Dec. I. ann. 2 abs. 184.

[4]) l. a. obs. 140.

[5]) Apiar. obs. 82. pag. 314 seq.

[6]) Encyclop. chirurg. Lib. I. c. 10. p. 157.

[7]) Scrutin in Lacrym. p. 87.

[8]) Epist med. Lib. II. epist. 10. p. 541.

[9]) l. a. obs. Lib. IV. fol. 634.

[10]) Dec. 3. ann. 7 und 8. obs. 87. p. 150.

[11]) Vid. Theoph. Bonet. medicin. septentr. Part. II. lib. IV. Sect. 2. 2. fol. 32.

[12]) De offic. medic. duplic. part. I. cap. 20.

[13]) Comm. ad aphor. 75. lib. V. Hippocratis.

[14]) Obs. med. Cent. III. obs. 36. pag. 128.

[15]) l. a.

Schurygius [1]), *Th. Bartholin* [2]), *Stahl* [3]), *Lisfranc* [4]) und Andere erzählen.

5) Blutiger Schweiss erfolgte nach unterdrückter Menstruation. *Greg. Horstius* [5]), *Franc. Sylvius* [6]), *Thom. Bartholin* [7]) und Andere [8]).

6) Ebenso kam Blut mit dem Stuhle aus dem After. Siehe: *Hippocrates* [9]), *Galenus* [10]), *Greg. Horstius* [11]), *Joh. Ludov. Hannemann* [12]), *Joh. Rhodius* [13]), *Chr. Fr. Paullinus* [14]) und Andere.

7) Durch die Hämorrhoiden erschienen für die Menstruation vicarirende Blutungen nach: *Paraeus* [15]), *Greg. Horstius* [16]), *J. Hollér* [17]), *Chr. Fr. Paullinus* [18]), *G.*

---

[1]) Muliebria etc. Sect. II. cap. 3. pag. 109. observ.

[2]) De insoletis Part. viis. cap. V. p 38.

[3]) Bresslauer Sammlung. Ann. 1721.

[4]) Revue médic. 1827. IV. p. 321. Die Menses entleerten sich mit dem Urin bei einer Person, deren Geschlechtstheile von Syphilis afficirt waren.

[5]) Oper. Tom. II. lib. V. observ. 17. fol. 279.

[6]) Prax. lib. III. cap. III. §. 491.

[7]) Cent. I. hist. 15. p. 26. obs. 13. p. 22 seq. — Act. Hafn. Vol. I. obs. 22. p. 52.

[8]) Ephem. nat. curios. Dec. II. ann. 6. p. 54.

— — — Cent. III und IV. obs. 101. p. 241 seq.

[9]) l. a.

[10]) V. aphor. 33.

[11]) Obs. med. lib. I. p. 2. app. 9.

[12]) Obs.

[13]) Obs. med. Cent. II. obs. 93.

[14]) l. a. Dec. II. ann. 7. app.

[15]) Lib. XXIII.

[16]) l. a. XLIII.

[17]) De morb. int. lib. I. c. 51.

[18]) l. a. Dec. III. ann. 5 und 6. app. p. 99.

W. Wedelius [1]), *Dan. Semmertus* [2]), *J. Dolaeus* [3]), *Schurygius* [4]), *Siebold* [5]), *Cramer* [6]) und Andere.

8) Die Ausgänge der Amenorrhöe in Wassersucht sind bekannt. *J. Leake M. D.* [7]), *Siebold* [8]) und viele Andere. *Dr. Lendgren* [9]) fand wie viele vor ihm und nach ihm eine mit Blut vermischte Flüssigkeit in dem Peritonealsack eines Mädchens, das in Folge von die Menstruation vertretendem Blutbrechen gestorben war. Von Ergüssen in die verschiedenen serösen Häute bei Amenorrhöe gibt die beigefügte Krankengeschichte Beispiele.

§. 15.

ad 5. Die durch Amenorrhöe entstandene sich selbst zur Entzündung steigernde Congestion befällt besonders drüsige Gebilde [10]) und wie der Fall der *Mehling* zeigt seröse Häute [11]).

---

[1]) l. a. IV. ann. 3. obs. 22.

[2]) Pract. lib. III. pars 2. Sect. II. cap. 13. p. 418.

[3]) Encycl. med. lib. III. c. 14.

[4]) Muliebr. Sect. II. c. 2.

[5]) Journal B. IV. p. 418.

[6]) L. a.

[7]) On midwifery etc.

[8]) Journal.

[9]) Ibidem l. a.

[10]) *Baillou* (de virgin. et mulier. morbis. Tom. IV p. 75) hat sowohl bei jungen Mädchen als ältern Frauen bei unregelmässigen oder unterdrückten Catamenien bisweilen eine Anschwellung der Milz beobachtet, welche sobald die Menses wieder in Ordnung kamen, verschwand.

Siebold's Journal B. VII. p. 796. Eine Hepatitis war Folge unregelmässiger und unterdrückter Menstruation.

(Zwei ähnliche Fälle von Hepatitis nach unterdrückter Menstruation habe ich gesehen.)

[11]) Vide die nachfolgende Krankengeschichte

§. 16.

Wie ich oben [1]) erwähnte, kommt die vicarirende Menstruation entweder immer aus demselben Orte zum Vorscheine, oder sie wechselt bei jedesmaliger Wiederkehr ihre Wege, ja oft sogar erscheint sie aus mehreren Stellen zu gleicher Zeit, und andere Fälle sind aufgezählt, wo die vicarirende Menstruation mit der normalen bestand. Die Krankengeschichte der *Mehling* (S. U.) gehört zu denen, wo die vicarirende Menstruation nicht immer in demselben Organe erschien. Aehnliches beobachteten: ***J. Harderus*** [2]), ***van Swieten*** [3]), ***Fr. Ruysch*** [4]), ***Gardien*** [5]), ***Bonfils*** [6]),

---

[1]) S. O. § 10.

[2]) *Apiar. obs. 81. p. 314* seq. Erzählt von einer 40jährigen starken, dem Trunke ergebenen Bäuerin, dass sie im Juni 1671 ihre Menstruation verlor; im folgenden October seien der Unterleib und die Gelenke angeschwollen, in der Präcordialgegend sei ein maserähnlicher Ausschlag erschienen; sie bekam Athmungsbeschwerden, sei blass geworden, und der frühere Appetit und die Kräfte hätten angefangen sie zu verlassen. Während dieser Zeit waren reichliches blutiges Erbrechen sehr beschwerlich, das bald periodisch in einzelnen Monaten, bald unregelmässig erfolgte und die Kranke in hohem Grade afficirte. Am 25. November litten ihre Augen an einem ungewohnten Jucken, worauf einige Unzen Blut sich ergossen.

[3]) *Comm. in Aph. Boerhavii.* Erwähnt eines Mädchens, dem nach unterdrückter Menstruation Blut bald aus den Fingern, bald aus dem Halse, bald aus der Nase floss.

[4]) *Advers. anat. Dec. III.* theilt einen Fall mit, wo einem Mädchen nach Unterdrückung der Menstruation Blut aus der Haut des Kopfes, aus den Ohren, dem Munde, den Augen, dem Nabel und den Brüsten abfloss.

[5]) *Traité d'accouch. T. I. Gardien* sah in der Salpétrière ein Mädchen, dessen Menstruation unterdrückt war und an deren Statt vicarirende Blutungen eintraten, und zwar: a) sechsmal durch kleine Geschwüre an den Beinen; b) ein Jahr lang durch ähnliche an den Armen; c) sechsmal durch ein Panaritium des linken Daumens; d) zwei Jahre lang durch Geschwüre am linken Augenwinkel; e) fünfmal durch den Nabel; f) viermal durch den malleolus int. des linken Fusses, g) zweimal durch das linke Ohr; öfters auch kamen Nasenbluten und Blutspeien.

[6]) *Journal gener. de méd. Nov. 1828* erwähnt eines Falles, wo Stö-

Jacobson [1]), *Dr. Fr. Ferrara* [2]), *Siebold* [3]), *Michae-*

---

rungen der Menstruation bei einem Freudenmädchen Statt fanden, und Blut sich aus den Brustwarzen, dem Rücken, den Achseln, der linken Hüfte, dem Epigastricum und den Schenkeln abwechselnd aber periodisch ergoss

[1]) *La clinique Août 12. 1828. Tom. III. Nro. 1.* Ein gesundes Mädchen, das nur von Zeit zu Zeit an Blutandrang nach der Brust und dem Kopfe und an häufigem Nasenbluten litt, verheirathete sich im 14ten Jahre und im folgenden Jahre erschien die Menstruation. Im 16ten Jahre gebar sie, und trotz der reichlichen Milchabsonderung kam 2 Monate nach der Niederkunft die Menstruation wieder. Durch eine Gemüthsbewegung zog sie sich eine Krankheit zu, während welcher Blut unter den Nägeln und aus dem Zahnfleische hervorkam, die Milchabsonderung aber und die Menstruation blieben ungestört. Sie stillte ihr Kind länger als ein Jahr, und nachdem es entwöhnt war, litt sie an einem unversiechbaren Milchfluss, welcher nach häufigen wiederholten Aderlässen (an verschiedenen Theilen des Körpers) verschwand. Aber bald darauf ergoss sich Blut bald aus der einen, bald aus beiden Brüsten, und heftige Schmerzen im Halse und den Schultern folgten, sobald der Fluss aufhörte Es stellten sich hierauf Blutsturz, Blutspeien und Blutbrechen ein. Während der ganzen Zeit blieb die Menstruation regelmässig. Uebrigens befindet sich die Frau nicht schlecht

[2]) *Osservatore medic. di Napoli. Febr. 1830.*

[3]) *Journal B. VII. p. 796.* Eine 30 Jahre alte Frau menstruirte im 14ten Jahre zum ersten Male, vor welchem Alter sie oft an Heiserkeit und Husten litt. Die Menses waren unregelmässig.

Im *19ten Jahre* stellte sich Hämoptysis ein, dieser folgte Hepatitis; während der ersten 6 Monate floss die Reinigung periodisch, war dann unterdrückt und Fluor albus folgte.

Im *21sten Jahre* kam die Hämoptysis periodisch zur Zeit der wiederkehrenden Reinigung, wobei die Respiration beschwert war, ohne Husten.

Im *25sten Jahre* traten 3 Wochen nach der letzten Hämoptyse heftige Schmerzen an der rechten Seite des Kopfes auf, dem bald ein ziemlich bedeutender Ausfluss einer wässrigen, geruch- und geschmacklosen Flüssigkeit aus dem Ohre derselben Seite folgte. Dieser Ausfluss kam statt der Hämoptyse periodisch wieder, verwandelte sich hierauf in Hämoptyse, und verschiedene Zufälle machten ihre Erscheinung wie z. B. hartnäckige Verstopfung oder Diarrhöe, Dysurie, oedema pedum, Anfang von Ascites etc.

lis [1]), *Cramer* [2]) und Andere. — Nachfolgender Fall kam im academischen Hospitale zu Heidelberg vor: Ein 22jähriges Mädchen von guter Constitution verlor nach einem überstandenen Nervenfieber ihre früher regelmässige Reinigung. Sie litt oft an heftigen Schmerzen im Kreuze, dem Unterleibe mit Verstopfung und Auftreibung desselben, beklommener Brust, dumpfem Kopfschmerz, roth aufgelaufenem Gesichte. Bald darauf stellten sich Bluthusten, Nasen- und Ohrenbluten ein; auch aus den Brüsten kam Anfangs Blut, und jedesmal zur Zeit der wiederkehrenden Menstruation verspürte sie starken Hämorrhoidalfluss. —

Krankengeschichte der A. M. Mehling zu Würzburg.

Anna Marg. Mehling, 23 Jahre alt, war von schwächlichen Eltern gezeugt. Ihre Mutter starb im 38sten Lebensjahre an der Lungensucht, der Vater erlag nach 10jährigem Leiden im 63sten Jahre seines Lebens dem Marasmus senilis. *A. Mehling* hatte sieben Geschwister, die alle kränklich und zum Theile schon gestorben waren. Zwei Schwestern hatten beim Eintritte der monatlichen Reinigung einen harten Kampf und sie ist bei beiden noch nicht geregelt. Eine dritte Schwester starb im Alter von 19 Jahren, ohne je menstruirt

---

Die Menses erschienen nicht mehr, wohl aber Vorboten von Hämoptyse, die ein 8 Unzen starkes Aderlass meist beseitigte. Die dauernste Erleichterung verschaffte an die Unterschenkel gesetzte Fontanellen.

[1]) Observat quaedam de catameniorum viis insoletis. Dissert. Berlin 1830. Es sind 4 Beobachtungen mitgetheilt: *In der ersten* ging Blut durch Erbrechen, durch das Ohr, den Nabel und das linke Auge ab; *in der zweiten* bildeten sich Pusteln am Hinterhaupte, Nacken u. s. w., welche am dritten Tage nach der Entstehung blutigen Eiter absonderten. *In der dritten* erfolgte vomitus cruentus; *in der vierten* Nasenbluten.

[2]) Preussische medicin. Zeitung vom Vereine für Heilkunde. Jahrgang 1841. Nro. 33.

zu haben, an der eitrigen Lungensucht, nachdem sie ein ganzes Jahr an Menstrualbeschwerden litt, und ohne Erfolg von einem geschickten Arzte behandelt worden, welcher die Krankheit und den Tod den verhaltenen Menses zuschrieb [1]). Leider wurde hier keine Leichenöffnung vorgenommen.

A. M. Mehling war von mittlerer Grösse, geradem Körperbau, mager, dunkler Hautfarbe, litt nie an Kinderkrankheiten und war bei schonender Behandlung und guter Lebensart glücklich ins 19te Jahr getreten, wo sie zum ersten Male und zwar an Menstrualbeschwerden bedenklich erkrankte. Sie klagte über Schmerzen im Unterleibe, Kreuze und den Hüften, die alle 4 Wochen mit grösserer Heftigkeit wiederkehrten. Dazu gesellte sich Chlorose, erschwerte Respiration, Zittern bei körperlichen Bewegungen, Oedem der untern Gliedmassen mit einer peinlichen Muthlosigkeit über ihr Befinden. In diesem Zustande sah sie Herr Professor *von d'Outrepont* zum ersten Male. Alle Versuche, die Natur zu unterstützen in ihren Bestrebungen, eine regelmässige Menstrualausscheidung hervor zu bringen, blieben fruchtlos. Die erwähnten Erscheinungen kehrten periodisch alle 4 Wochen mit steigender Heftigkeit zurück, ohne dass irgend eine Ausscheidung aus den Genitalien erfolgte. Die Brüste blieben unentwickelt [2]).

---

[1]) Es fragt sich hier, in welchem Causalverhältnisse die Lungensucht zu den verhaltenen Menses steht? ob nämlich, was der Tod der Mutter uns berechtigt anzunehmen, die Phthise ererbt und die retentio mensium eren Folge war, oder was man auch denken und sich erklären könnte, ob die Phthise Folge der zurückgehaltenen Menses war, und ob diese Zurückhaltung nicht, wie bei ihrer Schwester (S. U. deren Krankengeschichte) durch einen organischen Fehler des Fruchthälters bedingt wurde, da man nicht selten solche Misbildungen in mehreren Gliedern derselben Famil e antrifft.

[2]) Sie soll Abneigung gegen Männer gehabt haben.

Nach viermonatlicher fruchtloser Behandlung erschien plötzlich bei gesteigertem Leiden eine acute Haut- und Bauchwassersucht, welcher Linderung der Beschwerden folgte [1]), und deren Grund *von d'Outrepont* in einer Verirrung der Menstruation glaubte suchen zu dürfen. Da mechanische Hindernisse denkbar waren, welche den Ausfluss der Catamenien verhinderten, so nahm *von d'Outrepont* die Untersuchung der Geschlechtstheile vor. Das Pudendum war wenig entwickelt, keine Haare auf dem Schamberge und nur spärliche an den grossen Schamlippen. Das Hymen in natürlicher Beschaffenheit und keine Atresie der Scheide. Wegen des vorhandenen Hymens konnte die Untersuchung per vaginam nicht angestellt werden, und bei der per anum konnte man keine Spur von einem Uterus entdecken. *von d'Outrepont* dachte damals schon an die Unmöglichkeit, die normale Menstruation zu Wege bringen zu können.

Mehrere Jahre hindurch wurde das Leben der Patientin durch regelmässige vierwöchentliche heftige Zufälle gefährtet. Zur Zeit, wo die Menstruation eintreten sollte, erschienen heftige Schmerzen in der Inguinalgegend, dann folgten Congestionen und Orgasmus nach andern Organen, zum Gehirne, den Lungen, dem Herzen, dem Unterleibe und dem Hautsysteme u. s. w.

a) Es traten einige Male alle Erscheinungen einer Arachnitis plötzlich mit überaus heftiger Ecclampsie auf und dauerte 3 Tage, während welcher Zeit die Patientin nie zur Besinnung kam. Aderlässe, Blutegel, kalte Ueberschläge auf den Kopf, Essigklystiere, Sauerteig auf die Waden beseitigten

---

[1]) *Vose* (Edinborough medico-chirurgical Journal. April 1841) beobachtete Erleichterung des Hydrothorax, sobald die Füsse anschwollen; legte sich aber diese Geschwulst ohne vermehrte Absonderung, so wurden die Beschwerden wieder heftiger.

das Uebel. Innerlich konnte ihr wegen bald erfolgendem Erbrechen Nichts beigebracht werden.

b) Fünfmal fand Erguss in das Zellgeweb der allgemeinen Bedeckungen und gleichzeitige Anfüllung des Bauchfellsackes mit Wasser Statt und zwar innerhalb weniger Stunden so stark, dass der Leib wie bei einer 9 monatlichen Schwangerschaft aufgeschwollen war. Auch hier konnten nur äusserliche Mittel angewendet werden. Eine Salbe von Ol. Therenbinth. mit Extr. Squillae, und Reibungen mit trockenem Flanell brachten bald eine starke Diurese und Diaphorese hervor, welche die heftigste Hydropsie in 4—5 Tagen gänzlich zu entfernen pflegte.

c) *Zweimal* fand Erguss in die Pleura-Säcke mit heftigen Erstickungsanfällen Statt.

d) Gefährlich waren die Congestionen nach dem Herzen, welche sich einige Male zu Entzündungen desselben steigerten, die nur durch grosse schnell auf einander gemachte Aderlässe, wobei das Blut eine starke Entzündungshaut zeigte, gehoben wurden. Diese Anfälle verschwanden meist nach zwei Tagen.

e) Die mildeste Art dieser Congestionen, dieses Bestrebens der Natur sich der überflüssigen Stoffe zu entledigen, war nach den Verdauungsorganen und bewirkte während 2—3 Tagen häufiges Erbrechen einer Menge dünner wässeriger Flüssigkeit, welche ohne Zweifel im Magen und Zwölffingerdarm erzeugt wurde.

f) Ein wässriger Erguss in den Herzbeutel beschloss die Leiden des Mädchens. Es starb am 27. Januar 1842 unter allen Erscheinungen eines Schlagflusses. Zuvor waren während der Menstrualbeschwerden Erstickungszufälle mit Verlust des Bewusstseins und Lähmung der Deglutinationsorgane bemerkt worden. —

Im Verlaufe dieses vierjährigen Leidens zeigte sich trotz aller angewandten innern und äussern Mittel nicht die geringste Ausscheidung aus den Genitalien. —

Die *Leichenöffnung* wurde am Tage nach dem Tode vorgenommen. Die Brüste fehlten gänzlich [1]), und die äussern Geschlechtstheile und der ganze Körperbau hatten die obengenannten Eigenschaften.

Im *Kopfe* fand man keine Veränderungen, selbst keine Spuren von Congestionen oder Orgasmus [2]).

Die *Lungen* waren gesund, die Pleuren nicht verwachsen.

Das *Herz*, besonders der rechte Vorhof, hypertrophisch [3]); die Textur unverändert, die Klappen ohne Fehler. Im Pericardium, an dem man keine Veränderungen wahrnahm, war eine mässige Quantität Wassers.

Die *Verdauungsorgane* waren ohne Abnormitäten, eine kaum bemerkliche Vergrösserung der Leber ausgenommen, deren rechter Lappen sich auch härter anzufühlen schien. —

In der *Unterleibshöhle* war die Fettanhäufung spärlich, desto reichlicher aber auf dem Schamberge und den Geschlechtstheilen [4]).

Genitalien [5]). Die grossen Schamlippen dick, wulstig, mit einer bräunlichen runzelichen Haut bedeckt, auf der nur wenige, dünne, hellbraune, lange Haare standen. Das praeputium clitor. schien etwas länger und faltiger; die Clitoris

---

[1]) Wie es übrigens auch bei menstruirten und fruchtbaren Weibern bisweilen gefunden wird.

[2]) Was wegen der kurz vor dem Tode erschienenen Lähmung und Bewustlosigkeit auffallen mögte.

[3]) Vermuthlich Folge der verhältnissmässig zur Masse des Bluts, welche wegen mangelnder Menstrualabsonderung sich anhäufte, zu langsam von Statten gehenden Circulation in den Lungen.

[4]) Es schien, als ob die Natur durch eine reichlichere Vegetation die mangelnde Absonderung zu ersetzen bemüht gewesen sei.

[5]) Die äussern Geschlechtstheile mit der Scheide, dem Uterus, den Mutterröhren, Eierstöcken und den Mutterbändern befinden sich in *von d'Outrepont's* Sammlung zu Würzburg.

selbst zeigte wie die kleinen Schamlippen keine Abnormitäten; das Hymen war mit seiner normalen, vielleicht etwas zu weiten Oeffnung vorhanden; die Schleimdrüsen der grossen und kleinen Schamlippen wie im Vorhofe spärlich; im letztern konnte man deutlich an der linken Seite zwei Ausführungsgänge der *Duverney*'schen [1]) Drüse sehen, welche auf der rechten Seite gänzlich fehlten, wie ich auch nachher bei Aufsuchung derselben nur auf der linken Seite eine kleine harte Drüse, kleiner als sie beschrieben wird, von körnigtem Ansehen mit einem sehr kurzen Ausführungskanal fand. Die Scheidenöffnung, die Weite und Länge des Scheidenkanals waren regelmässig, aber nur wenige Falten in demselben.

Der *Uterus* zeigte in seiner Lage keine Verschiedenheit, aber wich von der Norm ab, sowohl was seine Gestalt, Grösse und die Verhältnisse der verschiedenen Theile desselben, als auch seine Structur und Textur angeht.

Zur Vergleichung stelle ich hier die Maasse eines normalen noch nie geschwängert gewesenen Uterus und die des in Rede stehenden Organes zusammen.

	Normaler Uterus.	*Uterus der Mehling*'s [2]).
a)	Länge des ganzen Organs vom Fundus uteri bis zur untersten Vorragung der vordern Lippe des Orif. uteri externi . . .	24—26‴	19‴
b)	grösste Breite des Fundus uteri	16—18‴	12‴
c)	grösste Dicke „ „ „	8— 9‴	5½‴
d)	Länge des Mutterhalses . .	10—12‴	12‴
e)	grösste Breite des Mutterhalses	6— 8‴	7‴

[1]) *Dr. Fr. Tiedemann* von den *Duverney*'schen, *Bartholin*'schen und *Cowper*'schen Drüsen des Weibes und schiefen Gestalt und Lage der Gebärmutter. 1840.

[2]) Siehe die Abbildung.

f) Dicke des Mutterhalses . . .	5— 6‴	6‴
g) Länge der Urinhöhle . . .	12‴	5‴
h) deren Breite	9‴	11‴
i) grösste Dicke der Uterinwand im Grunde des Uterus	5‴	2‴
k) grösste Dicke an den Seiten des Körpers	4‴	2‴
l) grösste Dicke am Mutterhalse .	3‴	2½‴

Die verkümmerte Entwickelung beschränkt sich demnach auf den Körper der Gebärmutter [1]).

Das Orificium externum uteri war wie die Lippen desselben normal. Die Eierstöcke und *Fallop*'schen Röhren hatten eine normale Lage und Beschaffenheit, abgesehen eine unwesentliche verschiedene Länge der *Fallop*'schen Röhren; nämlich der linke Eierstock war dem Uterus näher und die dazu gehörige Muttertrompete kürzer als auf der rechten Seite.

Es waren keine Narben, wohl aber viele *Graaf*'schen Bläschen an den Ovarien bemerkbar. Die Uterinöffnungen der *Fallop*'schen Röhren fand man offen. Die Mutterbänder, sowie der seröse Ueberzug der Gebärmutter zeigte keine Abnormität.

Die durchschnittenen Wandungen des Uterus waren compact, hart, blass und blutleer. Am Becken *war keine* Abnormität wahrzunehmen.

Die Schlüsse, welche man sich aus den oben erzählten Fällen erlauben dürfte, sind kurz zusammengestellt ungefähr folgende.

---

[1]) Aehnlich in dem oben von *Duplay* angeführten Falle.

Diese beiden Fälle und einige andere sprechen deutlich gegen *Rokitansky's* Ansicht, dass nämlich besonders der Mutterhals durch Bildungshemmung getroffen werde. Wenn es auch nur 2 Fälle sind, so fand ich doch keinen einzigen, wo der Körper des Uterus vor dem Halse sich entwickelte oder letzterer ursprünglich gänzlich unentwickelt blieb.

I. In Bezug auf den Uterus:

a) Derselbe kann gänzlich fehlen [1]);

b) Findet man auch Rudimente eines Uterus ohne die geringsten Spuren einer Höhle;

c) kann der Uterus in seiner Entwicklung zurückgehalten werden und auf einer kindlichen Formation stehen bleiben, während der ganze übrige Körper seine Evolutionsstadien bis zu einem gewissen Punkte durchläuft;

d) Die Vaginalportion kann regelmässig entwickelt und der Körper des Uterus allein verkümmert sein, wie man es nur in der Evolutionsperiode antrifft;

e) ist aber die Vaginalportion verhältnissmässig zum Körper des Uterus in einer zu raschen Zurückentwicklung begriffen, so fällt dieselbe in die Involutionsperiode.

II. In Bezug auf Menstruation überhaupt;

a) so ist sie, wie die ganze weibliche Zeugungsfähigkeit, als ein Akt derselben durch das Vorhandensein und den Zustand der Ovarien bedingt;

b) sie kommt in regelmässigem Zustande aus dem Grunde namentlich und vielleicht aus dem Körper des Uterus überhaupt;

c) sie bedarf des Uterus absolut nicht zu ihrer Ausscheidung;

d) aber ihre Ausscheidung durch den Uterus ist absolut nöthig zur Gesundheit des Individuums.

III. In Bezug auf die vicarirende Menstruation insbesondere.

a) Sie kann nur entstehen, wenn die Ovarien vorhanden sind;

---

[1]) Denn ein Klümpchen zusammengeballten Zellstoffs hat, da ihm jede Eigenschaft des Uterus abgeht, keine Ansprüche mit demselben verglichen zu werden.

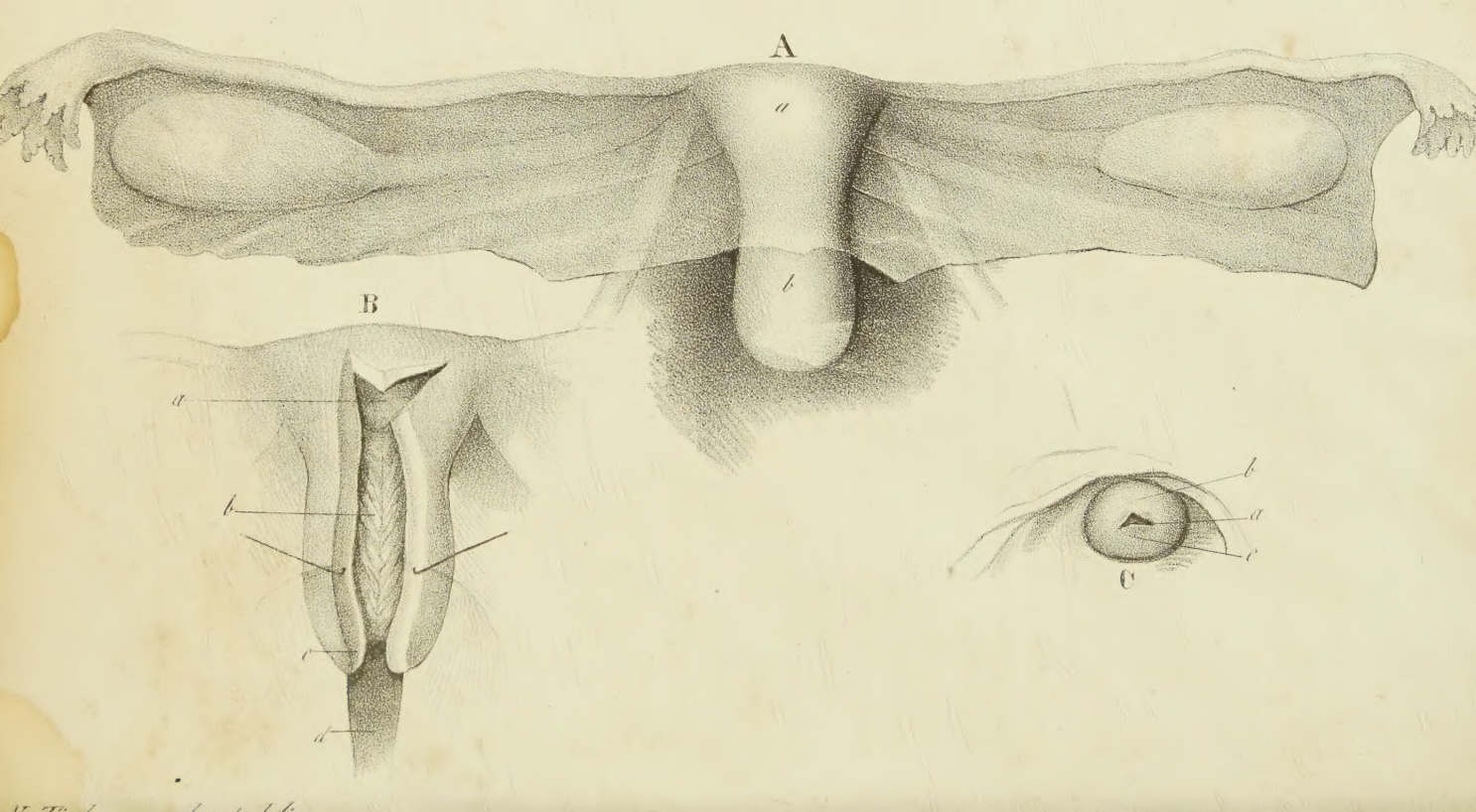
b) tritt sie in jedem sowohl dazu disponirten als nicht disponirenden und kranken Organe auf;

c) absolut gefährdet sie nur dann die Gesundheit und das Leben, wenn sie in Organen erscheint, welche keinen Weg nach Aussen haben.

IV. In Bezug auf die Behandlung

a) mögte die allgemeine Regel zu beobachten sein, sobald sich Verirrungen der Menstruation zeigen, die in dem betroffenen Organe angehäuften Stoffe auf irgend einem Wege und in irgend einer Form sobald nur immer möglich aus dem Körper zu entfernen, und erst nachdem das Gleichgewicht zwischen der individuellen und der Zeugung nach Aussen hergestellt ist, Versuche zu machen, die Ausscheidung auf dem von der Natur angewiesenen Wege hervorzurufen.

b) Sollten aber alle Mittel zur Hervorrufung der naturgemässen Ausscheidung fruchtlos bleiben, und wäre man im Stande, sich von dem Mangel oder der verkümmerten Entwicklung des Uterus als Ursache der lebensgefährlichen Verirrungen der Menstruation zu überzeugen, so mögte die Exstirpation der Eierstöcke das einzige Rettungsmittel bleiben, welche Operation, von geschickter Hand vollzogen, so wenig das Leben gefährden dürfte, als die ähnlichen an weiblichen Säugethieren vollzogenen Operationen, wie sie in verschiedenen Ländern, freilich zu andern Zwecken, gemacht werden. Man brauchte um so weniger Bedenken zu tragen, die Castration in diesen Fällen vorzunehmen, da beim Mangel oder der erwähnten Misbildung des Uterus, der Zweck der Ovarien durchaus verschwindet und Beispiele von zufällig oder wegen Krankheiten absichtlich exstirpirten Ovarien beweisen, dass nicht allein die Menstruation verschwand, sondern sogar auch die Menstruationsbeschwerden, die Quelle der mannigfachsten Leiden und so häufig die unvermeidliche Todesursache, niemals mehr zum Vorscheine kamen.


A
a
b
B
a
b
c
d
C
b
a
c